Abend-Ausgabe. **Nr. 472.**

Berlin, Sonnabend, den 8. Oktober **1892.**

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 472. Abend-Ausgabe.

Berlin, Sonnabend, den 8. Oktober **1892.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgrätzer-Straße № 15, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Krefeld, 7. Oktober. (W. T. B.) Das hiesige Königliche Eisenbahnbetriebs-Amt macht bekannt: Heute Abend entgleisten auf der Strecke Krefeld-Kleve bei der Einfahrt in den Bahnhof Aldekerk mehrere Wagen des Personenzuges 243. Personen wurden nicht verletzt.

Wien, 8. Oktober. (D. B. H.) Der deutsche Kaiser begnadigte, nach hierher gelangter Mittheilung, den zu halbjährigem Gefängniß wegen Nichtgestellung verurtheilten Zirkus-Direktor Schumann.

Wien, 8. Oktober. (W. T. B.) Die Gerüchte von einer bevorstehenden Dreikaiserbegegnung in Skierniewice finden in hiesigen unterrichteten Kreisen keine Bestätigung, begegnen vielmehr allgemeinem Zweifel. Gegenüber den Meldungen, daß sich der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg um das Zustandekommen der Entrevue bemühe, sei auf den (von uns schon am 6. Oktober in gleichem Zusammenhange hervorgehobenen. D. Red. der Kreuz-Ztg.) Umstand hinzuweisen, daß der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf v. Wolkenstein-Trostburg, derzeit auf Urlaub in Venedig sich befinde.

Oswiecim, 8. Oktober. (D. B. H.) Während des gestrigen Gottesdienstes in der Synagoge hat die strenggläubige israelitische Sekte der Chassidim gegen die Mitglieder der Reformgemeinde große Ausschreitungen begangen. Die Gendarmerie schritt ein und verhaftete mehrere jüdische Kaufleute.

Pest, 8. Oktober. (W. T. B.) (Von einem Privatkorrespondenten). Gutem Vernehmen nach ist die jüngst hervorgetretene Meinungsverschiedenheit im Kabinet bereits wieder vollkommen beigelegt. Dieselbe soll sich nur auf die Reihenfolge, nicht auf den Inhalt der kirchenpolitischen Vorlagen bezogen haben. Schon in den nächsten Tagen würden demnach Vorlagen über die partiellen Geburts-Register und über die Rezeption der Juden eingebracht werden, später eine Vorlage über die freie Religionsübung.

Bourgoin, 8. Oktober. (H. T. B.) Graf Mun ist heute in Chateau-Vilain eingetroffen, um Erhebungen über die Lage der Arbeiter in den Hüttenwerken anzustellen.

Caen, 8. Oktober. (H. T. B.) Eine große Versammlung von Landwirthen, Industrieen und Handelsleuten verwarf jede Konvention mit der Schweiz, welche die etwa bestehenden Tarife beeinträchtigen könnte.

London, 7. Oktober. (W. T. B.) Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tientsin gemeldet, daß der dortige Eisenbahn- und Bergwerks-Direkter Tonkingsing, der für Reformen eintrat und den Europäern freundlich gesinnt war, heute gestorben ist.

London, 8. Oktober. (W. T. B.) Kapitän Lugard richtete an die „Times" ein Schreiben, in welchem es heißt, Uganda sei der Schlüssel zu den Ländern Zentralafrikas. Durch eine Besetzung Ugandas seitens Englands würde die Unterdrückung des Sklavenhandels herbeigeführt werden. Eine fremde Macht, welche Uganda okkupirte, könnte sich zum Nachtheil Egyptens der Nilquellen bemächtigen. — Die Beisetzung des Dichters Tennyson findet am nächsten Mittwoch in der Westminsterabtei statt.

Rom, 8. Oktober. (H. T. B.) Der Prinz von Neapel soll demnächst zum General befördert werden und alsdann eine Reise nach Ostafrika unternehmen, um die erythräische Kolonie zu besuchen.

Mailand, 8. Oktober. (W. T. B.) Der frühere Finanzminister Colombo hielt gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung, welcher auch mehrere Senatoren und Deputirte, Vertreter der Behörden und andere hervorragende Bürger der Stadt beiwohnten, eine Wahlrede, in welcher er seinen Rücktritt damit begründete, daß er angesichts der geforderten neuen Ausgaben für Heereszwecke und der verlangten neuen Steuern seinen dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht habe untreu werden wollen. Die einzige große Frage für Italien sei die Finanzfrage. Er sei der Meinung, daß binnen drei Jahren Ersparungen von 25—30 Millionen im Kriegsbudget und von 30—40 Millionen in den anderen Budgets vorbereitet werden müßten. Er frage, ob angesichts der durch die Bündnisse geschaffenen Lage Italien im Verhältniß zur Bevölkerungszahl größere Ausgaben für militärische Zwecke aufwenden müsse, als Oesterreich-Ungarn. Die Ersparungen müßten durch eine organische Reform der Armee herbeigeführt werden. Zur Frage der Parteibildung übergehend, führte Colombo aus, Fortis habe die Klage einer Neubildung der Parteien aufgestellt, welche alle Mitglieder der Linken zu einer neuen Partei vereinigen solle. Fortis wolle den zentralistischen Staat und verwerfe das Programm der Ersparungen. Derselbe sei bereit zu neuen Steuern, wenn neue Militärausgaben solche nothwendig machten. Auch er (Colombo) wolle eine Umgestaltung der Parteien, von denen dem Programm der Sozialdemokraten ein konservativ-liberales Programm entgegengestellt würde. Wenn Italien die dasselbe nicht unterstützende große Politik aufgebe, werde sich das Land der Restaurirung seiner Finanzlage widmen können. Er wolle einen Staat, welcher die individuelle Initiative und die möglichste Freiheit der lokalen Verwaltung achte. Colombo fragt schließlich, ob die Regierung die Allianz annehme, die ihr von Fortis in der Kammersitzung vom 11. Juni d. J. angeboten sei und die auf Regierungsprinzipien beruhe, welche für ihn und seine Partei unannehmbar seien. Davon werde die Haltung seiner Partei abhängen. Er werde an dem alten Programm festhalten. — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Madrid, 7. Oktober. (W. T. B.) Die Königin-Regentin ist mit ihren Kindern heute Abend nach Sevilla abgereist und gedenkt daselbst bis zum 9. Oktober zu verbleiben.

Madrid, 7. Oktober. (W. T. B.) In dem Kloster von Larabida, in welches sich f. Z. Christoph Columbus zurückgezogen hatte, fand heute eine Sitzung des Amerikanistenkongresses statt, welcher der Ministerpräsident Canovas de Castillo beiwohnte. Der Ministerpräsident begrüßte die Theilnehmer mit einer Ansprache, in der er daran erinnerte, daß namentlich die Mönche von Larabida und Palos die Beschützer und Förderer von Christoph Columbus gewesen seien, und gleichzeitig mittheilte, daß die Königin-Regentin der letzten Sitzung des Kongresses persönlich beizuwohnen beabsichtige. Nach der Sitzung fand ein von den Behörden veranstaltetes Festmahl zu Ehren der Mitglieder des Kongresses statt.

Christiania, 8. Oktober. (D. B. H.) Die Zollkommission wird nach beendeter Umfrage bei den größten Gewerbetreibenden des Landes am 17. d. M. wieder zusammentreten, um die schließliche Redaktion des Zolltarifs vorzunehmen.

Petersburg, 8. Oktober. (W. T. B.) Der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Xenia und der Großfürst Alexis Alexandrowitsch sind gestern Nachmittag in Skierniwice eingetroffen.

Washington, 7. Oktober. (W. T. B.) Meldung des „Reuterschen Bureaus". Admiral Walker, der Kommandant des vor Venezuela liegenden amerikanischen Geschwaders, hat telegraphisch hierher gemeldet, die venezolischen Revolutionäre unter Crespo drängen siegreich vor, der Präsident und die Minister flüchteten aus Venezuela, General Crespo sei jetzt Herr von Caracas.

New-York, 7. Oktober, Abends. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Homestead wurde daselbst heute früh der Versuch gemacht, ein Wohnhaus, in welchem etwa vierzig nicht zum Syndikat gehörige Arbeiter der Carnegieschen Werke schliefen, durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion wurden die Betten der Schlafenden umgestürzt, die Fensterscheiben zertrümmert, die Fassade und das Erdgeschoß zerstört, in dem Grund und Boden des Hauses war ein tiefes Loch ausgewühlt. Personen sind nicht verletzt. Die Polizei vermuthet die Thäter unter den Ausständigen.

Pittsburg, 7. Oktober. (D. B. H.) Ein Dynamit-Attentat wurde gegen 40 Nichtsyndikats-Arbeiter der Carnegiewerke in vergangener Nacht verübt. Die mit Dynamit geladene Maschine explodirte im Schlafsaale, warf die Betten um und zertrümmerte die Fensterscheiben und Thüren, ohne daß die Arbeiter verwundet wurden. Die Untersuchung ist bisher resultatlos geblieben.

Deutsch-Südwest-Afrika

tritt gegenwärtig mehr in den Vordergrund, als je. Die Gleichgültigkeit, mit welcher es seit seiner Erwerbung durch das Reich ganz allgemein behandelt wurde, beginnt einer regeren Theilnahme zu weichen. An erster Stelle fangen einige kapitalkräftige Gesellschaften an zu arbeiten, ihnen werden bald weitere folgen und man kann einer wirthschaftlichen Entwickelung des Landes entgegensehen. Von fast noch größerem Belang ist aber der Umschwung in der Werthschätzung des Schutzgebietes, der sich im Laufe der letzten Jahre in Deutschland vollzogen hat. Das größte Hinderniß für eine Besserung in den Verhältnissen der Kolonie war die mit weitgehenden Rechten ausgestattete südwestafrikanische Kolonial-Gesellschaft, die sich an dem Schutzgebiete geradezu versündigt hatte, indem sie es in ihrem Jahresberichte von 1886 selbst so herabsetzte, daß allgemein eine große Geringschätzung derselben Platz griff. Seit Jahren bekämpfen wir den schlimmen Einfluß dieser Gesellschaft. Aber mit Ausschluß einer kurzen Periode standen wir ganz allein, nirgends fanden wir in der deutschen Presse oder sonstwo eine Unterstützung, ja wir wurden sogar deshalb angegriffen. Die südwestafrikanische Kolonialgesellschaft wurde durch diesen Umstand in den Stand gesetzt, uns Berichtigungen fortgesetzt einzusenden, in denen die offenkundigsten Thatsachen bestritten wurden. Jetzt beginnt sich das Blatt zu wenden, in den Zeitungen verschiedenster Färbung wird die südwest-afrikanische Frage ganz in unserem Sinne behandelt.

Schon wiederholt haben wir die Frage aufgeworfen, was eigentlich die Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika noch auf ihrem Schutzgebiete unternehmen wolle; Mittel von Belang hat sie nicht, sie ist auch nach mehrfachen vergeblichen Versuchen nicht im Stande, neue zu beschaffen; wenn sie als letzten Thätigkeitsversuch, sich an einem Viehzucht-Unternehmen betheiligen will, so bedarf sie dazu keiner besonderen Vorrechte in Bezug auf Landbesitz und Minenbetrieb. Mit solchen Vorrechten hindert sie nur andere Betriebsamere.

Aehnlichen Gedanken giebt jetzt auch die „Voss. Ztg." Ausdruck, welche noch vor ganz kurzem auf dem Standpunkt stand, daß jeder Groschen, der auf Südwest-Afrika verwendet würde, weggeworfen sei. Ihre Ausführungen zur Sache sind recht beachtenswerth und stellen in scharfen Zügen die Lage dar. Darin heißt es: „Wie es mit der Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika kommen wird, läßt sich heute schon leicht absehen. Sie wird nichts weiter vermögen, als das Hermannsche Viehzucht-Unternehmen in Kubub weiter auszubauen mit Mitteln, die sie sich aus dem stückweisen Verkaufe ihres Landbesitzes in Deutsch-Südwest-Afrika schaffen wird. Hierauf deutet mit genügender Deutlichkeit der Beschluß der jüngsten Verwaltungsraths-Sitzung hin, welcher den Vorstand ermächtigt, innerhalb gewisser Grenzen Verträge betreffs Verkaufs von Landbesitz oder Bergwerks-Rechten selbständig abzuschließen. Die Hoffnung, daß die weittragenden Pläne, mit denen sich der Vorstand einmal eine Zeit lang beschäftigte und die eine selbständige wirthschaftliche Ausbeutung des Landes umfaßten, je verwirklicht werden würden, wird man nach diesem Beschlusse ganz aufgeben müssen."

Die Durchführung dieses bruchstückweisen Verkaufs ihrer Rechte wird schon jetzt durch einzelne bekanntgewordene Thatsachen beleuchtet. Die Kolonial-Gesellschaft hat dem Kharas-Koma-Syndikat nicht gestattet, eine Eisenbahn von Angra Pequena nach dem Innern zu bauen. Auf jener Strecke wollte sie selbst im vorigen Jahre Kameel-Transport einrichten. Daran ist natürlich nicht zu denken, aber andere werden auch nicht zugelassen. Ebenso macht es die Gesellschaft mit Bergwerks-Gerechtsamen; eine Bewerbung derselben durch sie selbst ist ausgeschlossen, sie liegen seit sieben Jahren unbenutzt, aber von anderer Seite vielfach gemachte Kaufsangebote werden abgelehnt. So ist die Kolonial-Gesellschaft das schlimmste Hinderniß für alle Unternehmungen, für jeden Fortschritt. Es dürfte nicht schwer werden, hierin Abhülfe zu schaffen, zumal gewissen Anzeichen nach auch seitens der Aufsichtsbehörde die Erkenntniß zu reifen beginnt, daß die Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika allenthalben im Wege steht. Soll dem südwest-afrikanischen Schutzgebiete überhaupt ernstlich aufgeholfen werden, so kann man mit einer mäßigen Entschädigung allen angemessenen Ansprüchen um so leichter gerecht werden, als die Kolonial-Gesellschaft ihr eigenes Kapital vollkommen verbraucht hat und nur noch von anderen Gesellschaften empfangene Gelder in ihrer Kasse birgt. Jede Summe, welche sie erhält, wäre danach als reiner Gewinn zu betrachten. Wenn erst der Grund des Uebels erkannt ist, dann ist auch die Heilung nicht mehr allzuferne. Das wollen wir in diesem Falle hoffen.

Goldene Hochzeit.

○ **Weimar,** 7. Oktober. Die Reihe der Abordnungen, die Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Frau Großherzogin von 10½ Uhr empfingen, eröffnete der Ritterschaftliche Verein des Neustädter Kreises, für den der Königlich sächsische Kammerherr Georg v. Petern seine Glückwünsche aussprach.

Dann kamen die Landsleute der erlauchten Jubelbraut, die Niederländer, zu ihrem Rechte. Wenn räumlich auch seit langen Jahren getrennt, so haben die Frau Großherzogin und die Niederländer immer die besten Beziehungen unterhalten, und der Name der Fürstlichen Frau ist dort so verehrt, wie kaum ein anderer. Der Gedanke, ihr zum goldenen Hochzeitstage ein Angebinde aus der Heimath zu übersenden, fand allenthalben freudige Zustimmung und man einigte sich dahin, da Geschenke jeglicher Art verboten waren, eine Sammlung durch das ganze Land zu veranstalten und deren Ertrag der Frau Großherzogin für wohlthätige Zwecke zu überweisen. Dabei war ausgemacht, daß niemand mehr als einen holländischen Gulden zahlen dürfe. Heute konnte nun der Graf W. Bylandt vor Ihre Königliche Hoheit treten und der erlauchten Frau die Summe von 278 0 Gulden überantworten. Zugleich überreichte er ein Album, in das sich die Geber eingezeichnet hatten, deren Zahl etwa 30 000 beträgt. — Der Bruder der Frau Großherzogin, der Prinz Heinrich der Niederlande, hat sich vor Jahrzehnten große Verdienste um die Begründung der Schifffahrtsgesellschaft „Nederland" erworben und auch die erlauchte Jubelbraut hat stets für das Blühen und Gedeihen der Gesellschaft ein reges Interesse gezeigt. Es war daher nur ein Beweis der Dankbarkeit, wenn die Gesellschaft heute durch eine Abordnung, an deren Spitze der Baron v. Imhof stand, ein Angebinde überreichte und zwar das in Silber ausgeführte Modell des Dampfers „Prinzessin Sophie". Am höheren Sockel prangen die Wappen der Häuser Oranien und Sachsen. — Im vergangenen Sommer war in Scheveningen eine internationale Sportausstellung veranstaltet worden, um deren Zustandekommen sich der Großherzog als Ehrenpräsident große Verdienste erworben hatte. Der Vorsitzende der Ausstellung, [illegible], überreichten heute eine Adresse, die dem hohen Jubelpaare die Glückwünsche des Ausschusses übermittelte.

Nachdem der Bischof von Fulda, Herr Weyland, seinem Landesherrn gehuldigt hatte, nahm der Empfang einen etwas militärischen Charakter an. Zunächst erschien unter Führung des Obersten v. Ebenola eine Abordnung des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 64, dessen Chef der Großherzog ist. An sie schlossen sich die Deputationen des Kürassier-Regiments Graf Geßler (rheinisches) Nr. 8, bestehend aus dem Obersten Grafen v. Lüttichau, dem Rittmeister v. Lerchner, dem Premier-Lieutenant v. Tengg und dem Sekonde-Lieutenant v. Stephanitz. Das Offizierkorps hatte bereits seinem erlauchten Chef eine kostbare Ehrengabe übersandt; es war eine vom Goldschmied Hammerling in Köln kunstreich gefertigte Säule, die sich auf einem Sockel, beide aus Ebenholz, erhebt. — Vom Husaren-Regiment v. Schill (1. schlesisches) Nr. 4 liegen einige Eskadrons in Münsterberg und sind Nachbarn des Großherzoglichen Paares, sobald es in Heinrichau in Schlesien weilt. Der hohe Jubilar hatte die Aufmerksamkeit, das Regiment zum goldenen Jubeltage einzuladen, und nahm heute die Glückwünsche einer Deputation entgegen, die aus dem Obersten v. Müller, dem Rittmeister v. Kemnitz und dem Regiments-Adjutanten, Lieutenant v. Rosenberg bestand.

Einer Abordnung aus dem Kreise Münsterberg — Landrath Sametzki, Rittmeister v. Chappuis — folgte die aus dem Kreise Kosten, geführt vom Landrath Hoffmann und dem Rittergutsbesitzer v. Langermann-Erlencamp. Die besten Grüße und Wünsche der Insel Helgoland, wo die Frau Großherzogin alljährlich sich einer Badekur unterzieht, überbrachte Dr. Lindemann. Die Deputationen der schlesischen Domänen (Heinrichau), geführt vom General-Direktor Eberhardt und dem Superintendenten Gottwald, und der Posener Domänen (Racot) unter Führung des Direktors Kleine und des Schloßpredigers Hirschfelder, bildeten den Schluß dieser 52 Abordnungen, die das hohe Jubelpaar in den letzten drei Tagen empfangen hatte.

Der goldene Jubeltag führt selbstverständlich eine große Anzahl erlauchter Gäste herbei. Am Sonntag war bereits die Königin-Regentin der Niederlande mit der jungen Königin Wilhelmine gekommen; sie sind die einzigen Verwandten der Frau Großherzogin und repräsentiren im Kreise der Fürstlichen Herrschaften das Haus Oranien.

Im Laufe der Woche trafen dann die fürstlichen Herren und Damen ein, die zum Hause Weimar gehören, Kinder und Kindeskinder schaarten sich um das Jubelpaar. Zu ihnen zählen als Schwiegersöhne der Prinz Heinrich VII. Reuß und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Vetter des regierenden Herrn, kam mit seiner ganzen Familie. Der gestrige und der heutige Tag brachte dann in rascher Folge die erlauchten Gäste. Um nur einige zu nennen, so trafen am Donnerstag der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Nichte des hohen Jubilars, ein, bald darauf der Erzherzog Rainer und der Großfürst Wladimir und Gemahlin. Der Russe und der Oesterreicher wurden mit allen militärischen Ehren empfangen, ebenso der König von Sachsen und sein Bruder, der Prinz Georg, die heute Mittag kamen. Als vornehmster Gast erschien dann heute Mittag 3½ Uhr Se. Maj. der Kaiser und König. Jeder Empfang war dankend abgelehnt; nur der Großherzog mit dem Erbgroßherzog, der Erzherzog Rainer von Oesterreich und einige Prinzen des Weimarischen Hauses, zu denen sich der kommandirende General des 11. Armeekorps, General-Lieutenant v. Wittich, gesellte, fanden sich auf dem Bahnsteige ein, der für das Publikum gesperrt war.

Um 5½ Uhr empfingen Ihre Königlichen Hoheiten die Glückwünsche von den Herren und Damen des diplomatischen Korps, sowie die der Abgesandten fremder Höfe.

An diesen Empfang schloß sich ein Festmahl an, dessen Schauplatz der große Speisesaal im Großherzoglichen Schlosse war. Dieser Raum ist schlicht und einfach gehalten und entbehrt jeder anspruchsvolleren Ausstattung; sein Schmuck besteht wie der von so vielen Stätten in Weimar darin, daß hier Karl August und Goethe gespeist haben. Die Tafel war im offenen Viereck aufgebaut; hinter den Stühlen der höchsten Herrschaften erwarteten die Pagen die Gäste. Sie waren bedeutend jünger als ihre Berliner Kameraden, nur wenige wohl älter als fünfzehn Jahr, alle in schwarze, silberbetreßte Uniform gekleidet dazu weißseidenen Kniehosen und Strümpfen und schwarzen Schuhen, aber ohne Barret. Aus zwei weit geöffneten Flügelthüren traten die Fürstlichen Herren und Damen in den Saal ein; in der einen Thür erschien zuerst der Kaiser mit der Frau Großherzogin, in der anderen der Großherzog mit der Königin-Regentin der Niederlande. An sie schlossen sich als Paare an der König von Sachsen mit der Frau Großherzogin von Baden, der Großherzog von Baden und die Frau Großfürstin Wladimir, der Erzherzog Rainer mit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Großfürst Wladimir mit der Frau Prinzessin Albrecht, der Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern mit der Frau Erbgroßherzogin, Prinz Albrecht mit der Frau Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, der Prinz Georg von Sachsen mit der Frau Prinzessin Reuß, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar, und der Prinz Heinrich VII. Reuß mit der Frau Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg. Nach ihnen noch einige andere Paare und einige fürstliche Herren. An der rechten Seitentafel folgten außer der Gesandte v. Minckwitz, Graf Bauneloe, Frau v. Minckwitz, innen Herr v. Derenthall, Frau v. Heeckeren, der englische Geschäftsträger Trench, Frau Gräfin Limburg-Stirum Excellenz Rekt. Am linken Flügel saßen außer der niederländische Gesandte, der russische Gesandte Frau van der Hoeven, Graf Goertz gen. v. Schlitz, Frau v. Rheinbaben, innen der österreichische Gesandte, Frau v. Derenthall, der Herzog v. Sermoneta und Frau Gräfin Goertz. Den Ehrenplatz der Haupttafel nahm die Königin-Regentin der Niederlande ein in mattweißer Robe und mit einer Haube aus demselben Stoffe; ihr zur Rechten saß der König von Sachsen in großer gestickter Generals-Uniform, links der Großherzog in der Uniform seines Infanterie-Regiments Nr. 94. Gegenüber der Königin Emma ließ sich die Frau Großherzogin nieder in einer rosa Atlasrobe und einer weißen Spitzenhaube; zur Rechten fand der Kaiser seinen Platz, der die Garde du Corps-Uniform nicht abgelegt hatte, zur Linken der Erzherzog Rainer, in dem weißen Galarock seines österr. 59. Inf.-Regts. Großfürst Wladimir erschien in russischer Generalsuniform, die anderen Fürstlichen Herren, soweit sie dazu berechtigt sind, große gestickte Generalsuniform. Prinz Ludwig Ferdinand die seines 18. bairischen Infanterie-Regiments. In auserwählten reichen Toiletten erschienen die fürstlichen Damen, edles Gestein im Haar, Perlen um den Hals, goldenes Geschmeide am Arm. Das Essen war in einer Stunde servirt; die Musik stellte das 94. Infanterie-Regiment. Nach aufgehobener Tafel wurde in den anstoßenden Salons der Kaffee eingenommen.

Um 8 Uhr nahm das erlauchte Jubelpaar noch eine Huldigung der gesammten Weimarischen Gesangvereine entgegen. Es waren: Arion, der Arbeiter-Sängerchor, der Liedertafel-Sängerkranz, der Bürger-Gesangverein, der Liederkranz, die Liedertafel, der Sängerkranz, das Sängerquartett und der Weimarer Sängerbund, die unter Führung des Hofkapellmeisters Lassen ihre Huldigung darbrachten. Von Lampionträgern geleitet, nahmen die Sänger im Schloßhofe Aufstellung und sangen zunächst einen von Hofrath Dr. Schellenberg gedichteten und von Lassen komponirten Festgruß. In ihm heißt es: „Lieb und Treue führt den Herzen im erinnerungsreichen Land. An den Thrones Stufen reihen Armuth sich und Prachtgewand. Vor des Mitleids Thränen schwindet Perl- und Diamantenglanz, Und von tausend Herzen windet sich des Dankes reichster Kranz." Als der Festgruß verklungen war, trat der Oberbürgermeister Geheime Regierungsrath Pabst hervor und richtete an den Großherzog und die Großherzogin folgende Ansprache:

„Königliche Hoheiten! Wie vor fünfzig Jahren dem erlauchten jugendlichen Fürstenpaare, als dasselbe seinen Einzug in das Land und die Mauern unserer Stadt hielt, allüberall begeisterte Jubellieder und Grüße entgegentönten, so nahen auch heute am Vorabend des goldenen Jubeltages die vereinigten Sänger Weimars dem Fürstenschlosse, um dem erlauchten Jubelpaare in Lied und Gesang die Glückwünsche zu dem von Gott begnadeten Feste in Ehrerbietung darzubringen und den Dank für alle Segnungen auszusprechen, die Stadt und Land durch sein Fürstenhaus seit langen Jahren erfahren. Die Sänger nahen sich heute mit dem ersten Grußes! Hat doch das hohe Jubelpaar, getreu dem Vorbilde seiner hohen Ahnen, unter deren Scepter schon in grauer Vorzeit in den Sälen der Wartburg um die Palme des Gesanges in heißem Kampfe gerungen wurde, unter deren Scepter dann zu Anfang dieses Jahrhunderts das damals kleine Weimar der Sitz der größten deutschen Geistesheroen und die bevorzugte Pflegestätte der Dicht- und Sangeskunst geworden, auch unter seiner milden und weisen Regierung dem Künstler, sowie dem Sänger und Dichter stets eine schützende und fördernde Stätte gewährt. Daher bringen Weimars Sänger ihren Dank und stimmen alle zum Zeichen ihrer Liebe und Verehrung begeistert in den Ruf ein: „Lang lebe unser erlauchtes Fürstenpaar; Se. Königliche Hoheit unser allverehrter Landesvater, Großherzog Karl Alexander, und unsere allgeliebte Landesmutter, Großherzogin Sophie, leben hoch!" Darauf erklang ein dreimaliges donnerndes Hoch und die Musik fiel mit einem Tusche ein.

Den Schluß der Serenade bildete der Gesang des von Peter Cornelius gedichteten und von Franz Liszt komponirten Weimarischen Volksliedes. Ergreifend und wundersam genug erklangen die weiterhallt vorgetragenen Verse; sie kamen jedem Sänger aus dem Herzen. „Von der Wartburg Zinnen nieder Weht ein Hauch und wird zu Klängen, Hallt von Ilm und Saale wieder Hell in frohen Festgesängen. Und vom Land, wo sie erschallten, tönts in alle Welt hinaus: Möge Gott Dich stets erhalten, Weimars edles Fürstenhaus." Zuletzt blies die Musik der 94er das Gebet zum Zapfenstreich und mit diesen weihevollen Tönen klang diese musikalische Huldigung aus. Ihre Königlichen Hoheiten hatten inzwischen den Ober-Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Pabst, den Hof-Kapellmeister Lassen, den Hofrath Dr. Schellenberg und einige Sänger in das Schloß entboten, um ihnen Worte des Dankes und der Anerkennung zu sagen.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser und König empfing in Weimar im Schlosse den Besuch der zur goldenen Hochzeitsfeier dort eingetroffenen erlauchten fremden Fürstlichkeiten und stattete später Gegenbesuche ab. Morgen Abend gedenkt der Kaiser mittels Sonderzuges Abends 7½ Uhr über Halle und Magdeburg nach Potsdam zurückzukehren, wo die Ankunft in der Nacht zum Montag erfolgen dürfte. Am Montag Nachmittag findet (wie schon erwähnt) bei Sr. Maj. dem Kaiser und König im Neuen Palais der Empfang der hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Distanzreiter, und hierauf ebendaselbst zu Ehren derselben ein größeres Festdiner statt. Am Abend wird von den Musikkorps der in Potsdam garnisonirenden Garde-Regimenter vor dem Neuen Palais der große Zapfenstreich ausgeführt. Nach demselben verabschieden sich die österreichisch-ungarischen Offiziere von Sr. Majestät, um alsbald von der Wildparkstation aus nach Berlin zurückzukehren.

— Se. Maj. der Kaiser und König wird, wie uns in Ergänzung früherer Nachrichten noch einmal zusammenfassend mitgetheilt wird, die Reise nach Wien am Montag Abend nach dem zu Ehren der österreichischen Offiziere in Potsdam stattfindenden Diner antreten und in Wien Dienstag Mittag eintreffen. Die beiden Kaiser begeben sich dann sofort nach Schönbrunn. Am Mittwoch und Donnerstag finden Jagden statt und Abends wohnen die Majestäten den Vorstellungen im Operntheater und im Hofburgtheater bei; außerdem ist für den Mittwoch ein Galadiner in Schönbrunn in Aussicht genommen. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm aus Wien ist auf Donnerstag Abend, und das Wiedereintreffen in Potsdam auf Freitag Mittag festgesetzt.

— J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Leopold stattete gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin im Marmorpalais einen Besuch ab und kehrte zu Wagen nach Jagdschloß Glienicke zurück.

— J. K. H. die Frau Prinzessin Alexandrine, verwittwete Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welche während der letztvergangenen Wochen in Weißwasser weilte, traf von dort vorgestern Abend wieder auf Schloß Marly bei Potsdam ein. Heute Vormittag kam die erlauchte Frau mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 10 Uhr 14 Minuten zu mehrstündigem Aufenthalte nach Berlin und stattete hier mehrere Besuche ab.

— Der Prinz Friedrich zu Schönburg-Waldenburg ist aus Hannover heute Vormittag hier eingetroffen und hat im Hotel Royal Wohnung genommen.

— Die Fürstin Imeritinska, welche nebst der Prinzessin-Tochter, Gefolge und Dienerschaft vorgestern Abend aus Wien hier eintraf, ist heute früh nach Petersburg weitergereist.

— Am 5. d. M. hat zu Schloß Laband in Oberschlesien die Vermählung des Grafen Clemens v. Schönborn-Wiesentheid, Rittmeisters und Eskadronchefs im Garde-Kürassier-Regiment, mit der Freiin Maria-Rosaria v. Welczeck, Tochter des Majoratsherrn und Mitglied des Herrenhauses Frhrn. v. Welczeck-Laband und seiner Gemahlin, geb. Gräfin v. Hatzfeldt-Trachenberg, stattgefunden.

— Am 6. d. M. fand zu Altenhagen die Verlobung der Gräfin Bertha Thekla zu Solms-Rödelheim mit dem Rittmeister und Eskadron-Chef im Dragoner-Regiment von Arnim Grafen Leonhard zu Stolberg-Wernigerode statt.

— Der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms-Sonnenwalde, über dessen Eintreffen bereits berichtet wurde, ist im Hotel „Habsburger Hof" abgestiegen.

— Der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms-Sonnenwalde, ist zum Montag mit einer Einladung zur Festtafel nach dem Neuen Palais beehrt worden.

— Der großbritannische Botschafter Sir Edward Malet dürfte Ende der nächsten Woche aus England hier wieder eintreffen.

— Der russische Botschafter am hiesigen Hofe Graf Schuwaloff wird in den ersten Tagen der nächsten Woche aus Rußland hier zurückerwartet, um die Geschäfte der Botschaft wieder zu übernehmen.

— Der kommandirende General des 1. Armee-Korps, General der Infanterie v. Werder, hat Berlin wieder verlassen.

— Der Oberst v. Kraftstein und Niemsdorff, Kommandeur des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schlesisches) Nr. 11, ist mit Urlaub hier eingetroffen, ebenso der Oberst-Lieutenant v. Schmeling, Kommandeur des Husaren-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (schleswig-holsteinisches) Nr. 16, und der Oberst-Lieutenant z. D. v. Marklowski, zugetheilt dem General-Kommando des 15. Armee-Korps. — Der Oberst v. Geßler, Chef der Zentral-Abtheilung des Generalstabes der Armee, der Oberst-Lieutenant Klauer, Abtheilungs-Chef im Ingenieur-Komitee, der Major Schultz, Mitglied des Ingenieur-Komitees, und der Major v. Stutterheim, à la suite des 1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 und Präses einer Remonte-Ankaufs-Kommission, sind hierher zurückgekehrt. — Der Major v. Brieren, Bataillons-Kommandeur im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, hat sich mit Urlaub nach Pommern, der Major Greiser, à la suite des schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, nach Süddeutschland begeben.

— Der Ober-Präsident der Provinz Hannover, Dr. v. Bennigsen, welcher gestern Abend hier eintraf, hat bereits heute Mittag Berlin wieder verlassen, um nach Hannover zurückzukehren.

— Der Wirkliche Geheime Rath v. Heydebrand und der Lasa, deutscher Gesandter a. D., ist auf der Rückreise nach Wiesbaden von Schlesien hier angekommen und in British Hotel abgestiegen.

— Der Evangelische Feldpropst der Armee, D. Richter, ist von Urlaub hierher zurückgekehrt.

Deutschland.

* **Berlin,** 8. Oktober. Die durch einen Theil unserer Presse laufenden Gerüchte über die letzten Gründe der bevorstehenden Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit Kaiser Franz Josef haben uns Veranlassung gegeben, sowohl in Wien wie hier an bestinformirter Stelle Erkundigungen über die thatsächliche Unterlage dieser Gerüchte einzuholen. Namentlich interessirte uns die Frage, ob in Anlaß dieses Besuches auch der Herzog von Cumberland zu der Monarchenzusammenkunft herangezogen werden solle. Die ausländische Presse hatte gerade an diesen Punkt allerlei tiefgreifende Kombinationen geknüpft.

Von österreichischer Seite sowohl wie aus hiesiger Quelle erfahren wir nun mit absoluter Bestimmtheit, daß der Besuch nicht der großen Politik gilt, sondern vielmehr als Ausdruck der engen persönlichen Freundschaft zu betrachten ist, welche beide Monarchen verbindet. Zu einer Heranziehung des Herzogs von Cumberland liegt demnach keinerlei Anlaß vor, und, wie wir hören, ist auch von keiner Seite eine dahin zielende Anregung ausgegangen.

* **Berlin,** 8. Oktober. Die „Indépendance belge" will wissen, daß die Pforte bereits die russische Note mit Ausdrücken des Bedauerns über den Empfang Stambulows beantwortet und zugleich erklärt habe, in Sofia Vorstellungen wegen der Veröffentlichung der russischen Aktenstücke in der „Swoboda" erheben zu wollen. Wir haben nach unseren Berichten aus Konstantinopel Ursache, anzunehmen, daß die russische Note bisher nicht beantwortet worden und die Mittheilung der „Ind. belge" ebenso falsch ist, wie der von uns schon erwähnte Bericht der „Now. Wremja", dessen Ableger sie zu sein scheint.

* **Berlin,** 8. Oktober. In Sachen der Einberufung des nächsten Konsistoriums behufs Ernennung der neuen Erzbischöfe und Kardinäle wird uns aus Rom berichtet, daß der Unterstaatssekretär Mocenni, der jetzt im besonderen Vertrauen des Papstes stehe, zwar alle Vorarbeiten beendet habe, daß aber die Liste der neuen Kardinäle vom Papste noch immer nicht genehmigt sei. Nach dem „Corriere di Napoli" soll der Papst namentlich bisher nicht dafür zu gewinnen gewesen sein, dem Erzbischof Kopp den Purpur zu verleihen.

* **Berlin,** 8. Oktober. Die Erörterungen über den angeblichen Konflikt des preußischen Staatsministeriums mit dem Reichskanzler über die Militärvorlage dauern fort, obwohl schon von verschiedenen Seiten berichtet worden ist, daß das Staatsministerium die Vorlage schon in einem viel früheren Stadium berathen hat. Bereits im Frühjahr verlautete, daß die Grundzüge des wichtigen Entwurfes zur Kenntniß der Staatsregierung gebracht worden seien und sicher ist damals ein Beschluß herbeigeführt worden. Wenn nun die Vorlage nach ihrer vollständigen Ausarbeitung dem Staatsministerium noch einmal zur Kenntnißnahme vorgelegt worden ist, so kommt man damit nicht nur einem ständigen Gebrauche nach, sondern aus früheren Erfahrungen ist bekannt, daß oft noch in solchen Fällen Aenderungen nothwendig sind, welche die Grundlagen der Gegenstände meist nicht berühren. Es ist schon vorgekommen, daß preußische Vorlagen noch innerhalb des Bundesrathes auf Ansuchen einzelner preußischer Ressortchefs abgeändert worden sind.

Die Militär-Vorlage ist jetzt dem Staatsministerium zugegangen, während der Abwesenheit des Minister-Präsidenten, der letztere ist erst vor wenigen Tagen von einer kurzen Erholungsreise zurückgekehrt, und es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß die

Angelegenheit noch gar nicht zur Berathung in der Körperschaft gekommen ist. Bei der ersten Nachricht von der jetzigen Unterbreitung des Militär-Ergänzungs-Gesetzes an das Staatsministerium konnte man annehmen, daß gegenwärtig eine Aenderung von Belang gegen die schon im Frühjahre aufgestellte Vorlage beabsichtigt sei, und somit ein erneuter Beschluß dieser obersten preußischen Verwaltungs-Behörde herbeigeführt werden sollte. Das ist aber, wie verlautet, gar nicht der Fall; die Sache hat einen rein formellen Charakter.

Nachdem dieser Sachbestand festgestellt ist, machen die sich fortspinnenden Erörterungen über den Konflikt einen recht seltsamen Eindruck. Namentlich in den Berliner Berichten vieler Provinzialblätter kommen die eigenthümlichsten Darlegungen zum Vorschein. Man theilt schon die regierenden Kreise in zwei Lager und schreibt sogar dem Staatsministerium die Absicht zu, eine Denkschrift über diese Angelegenheit auszuarbeiten. Solche Erzählungen sind der deutlichste Beweis dafür, daß den bezüglichen Quellen jede Kenntniß des einfachen Sachverhaltes und über den Gang solcher Dinge fehlt.

---

* **Berlin,** 8. Oktober. In einem Leitartikel bringt der „Hannoversche Kurier", dem es aus naheliegenden Gründen nicht an unterrichteten Quellen fehlt, eine beachtenswerthe Auslassung „aus Abgeordnetenkreisen". Die ganze Behandlung, die bisher die neue Militärvorlage der Oeffentlichkeit gegenüber gefunden habe, könne „nicht lebhaft genug bedauert und nicht scharf genug getadelt werden."

„Ehedem wurden große Militärvorlagen, bevor sie zur parlamentarischen Verhandlung gelangten, durchaus geheim gehalten, und das war in der Ordnung. Bei der engen Beziehung der militärischen Fragen zu dem internationalen Ansehen des Reiches hielt man es geboten, mit den entsprechenden Forderungen erst an die Oeffentlichkeit zu treten, wenn sie alle Vorbereitungsstadien durchlaufen hatten und der Volksvertretung gewissermaßen als das Unerläßliche vorgeführt werden konnten. In Erinnerung an diese alte Gepflogenheit haben alle ernsthaften Patrioten auch jetzt so lange, wie nur irgend möglich, die größte Zurückhaltung beobachtet; aber, wie die Dinge heute liegen, wird eine solche Zurückhaltung immer mehr zur Unmöglichkeit."

Im ferneren wird über die „Beiseiteschiebung" des preußischen Staatsministeriums und darüber geklagt, daß der Entwurf an den Bundesrath gelangen konnte, bevor die Reichsregierung über die Deckungsmittel mit sich im Klaren ist. Aber auch die ganze militärische Grundlage der zu erwartenden Vorlage wird nachstehender scharfer Kritik unterworfen:

„Die Vorlage bezweckt, wie man nach den offiziösen Andeutungen schließen muß, nichts Geringeres, als die Heranziehung der gesammten diensttauglichen Mannschaft zur Ableistung der Wehrpflicht. Vor zwei Jahren hat der Reichstag mit erdrückender Mehrheit die Regierung ersucht, von einem derartigen Plane abzusehen, da er Deutschland geradezu unerschwingliche Kosten verursachen würde. Wenn die Regierung jetzt demselben Reichstage dennoch einen solchen Plan vorlegen will, so würde sie zunächst die zwingende Nothwendigkeit nachweisen müssen. Bis jetzt sucht man einen derartigen Nachweis in der offiziösen Presse vergebens. Man kann freilich sagen: Deutschland kann bei seiner zentralen Lage niemals genug gerüstet sein. Aber dem gegenüber erinnere man sich, wie Fürst Bismarck in der unvergeßlichen Rede vom 6. Februar 1888 die Befürchtung, daß eine französisch-russische Koalition uns an Truppenzahl doch immer übertreffen würde, mit dem Hinweise auf die durch nichts auszugleichende moralische Ueberlegenheit unseres Heeres zurückwies. Auch der gegenwärtige Reichskanzler hat noch im vorigen Jahre über die race des nombres gespöttelt. Da wird man denn freilich um so mehr auf die Gründe gespannt sein müssen, welche eine so enorme Heeresverstärkung, wie sie die Offiziösen in Aussicht stellen, als unumgänglich darthun sollen."

Es ist interessant, wie auch in nationalliberalen Kreisen, von denen bisher als selbstverständlich galt, daß sie Freunde der zweijährigen Dienstzeit seien, der Widerspruch sich mehr und mehr regt. Auch die „Köln. Ztg." lehnte gestern die Beweiskraft des Versuchsbataillons in Spandau entschieden ab unter Hervorhebung der eigenartig günstigen Verhältnisse, die beim Gardekorps hinsichtlich der Mannschaften, wie des Offiziers- und Unteroffizierskorps herrschen. Sie provozirte dem gegenüber auf die Versuche in Metz. Doch darf, wie schon gesagt, mit Sicherheit erwartet werden, daß die Motive der Vorlage gründliche Belehrung auch über die Vorbedingungen jener Versuche bringen werden.

---

* **Berlin,** 8. Oktober. In der „Kons. Korr." stand vor einigen Tagen ein längerer Artikel, der sich über die zu erwartende Militärvorlage in einem ihr zustimmenden Sinne aussprach. Die „Freis. Ztg." äußert die Ansicht, er stamme aus der Feder des Abg. Frhr. v. Manteuffel. Soweit wir über den Autor dieses Artikels Erkundigungen haben einziehen können, dürfte sich die findige Redaktion der „Freis. Ztg." diesmal doch auf einem Holzwege bewegen.

---

* **Berlin,** 8. Oktober. In sozialdemokratischen Kreisen, wenigstens soweit dieselben „fraktionsfrei" sind, bemüht man sich alles Ernstes darauf hinzuweisen, daß die neueste Reise Liebknechts nach Frankreich durch Rücksichten auf die „höhere Politik" geboten gewesen sei. Die Partei habe eine „großartige, eindruckmachende Kundgebung" gegenüber der bevorstehenden Militärvorlage veranstalten müssen, und dies sei durch Liebknechts Auftreten in Paris, Marseille und im Elsaß vorzüglich gelungen. — So wird es auch in den partei-offiziösen Berichten der Hauptleitung an die Provinzialblätter dargestellt. — Hierauf haben wir zu bemerken, daß unserer sicheren Kenntniß nach die Einladung an Herrn Liebknecht von französischer Seite ausgegangen ist, und daß man in den Pariser Regierungskreisen diese „Kundgebung gegen den deutschen Militarismus" gewünscht hat. Die kleine Komödie mit der „möglichen Ausweisung" Liebknechts wurde nur veranstaltet, um die öffentliche Meinung über die eigentlichen Urheber irrezuführen. Thatsächlich liegt hier wieder einmal der offenkundige Fall vor, daß sich die deutschen Sozialistenführer von dem uns feindlichen Ausland benutzen ließen, um gegen die Verstärkung der deutschen Wehrkraft Stimmung zu machen. Die jüdische Internationale mit ihrem Vertrauensmann Singer steht dabei natürlich als Helferin zur Seite. — Glücklicherweise aber verrechnen sich diese Herren dabei [illegible] v. Vollmar, der nach einer [illegible] Meldung gegen die Liebknechtische [illegible] beabsichtigt, [illegible] und andererseits sind Liebknecht und seine [illegible] Freunde doch nur beide „betrogene Betrüger". [illegible] Liebknecht hintergeht seine [illegible], wenn er ihnen vorredet, er und seine Partei hätten [illegible] einen Einfluß auf die Umgestaltung des deutschen Heerwesens [illegible] Reiches; im besten Falle verstärkt er durch seine „französischen Thaten" die Erkenntniß aller vaterländischen Kreise, daß wir, um die große Zahl unserer inneren und äußeren Feinde dauernd niederzuhalten, einer immer noch größeren Anspannung unserer [illegible] Kräfte bedürfen.

— m Das Staatsministerium trat heute in einer Sitzung zusammen; Graf zu Eulenburg führte den Vorsitz.

— Der Landtagsabgeordnete v. Below-Saleske, in den Jahren 1871—73, 1878—81 und seit 1885 Vertreter des Wahlkreises Köslin I. (Lauenburg-Bütow-Stolp), hat sein Mandat niedergelegt. In der letzten Session war Herr v. Below aus der konservativen Fraktion, der er bis dahin angehört hatte, ausgeschieden.

— Aus Woldenberg, 6. Oktober, meldet die „Frkf. Oder-Zeitung": Nachdem, wie s. Z. in der „Oder-Zeitung" mitgetheilt war, eine Versammlung konservativer Wähler in Arnswalde den Rittergutsbesitzer v. Waldow-Fürstenau zum Kandidaten für die Reichstags- und Landtags-Ersatzwahl in unserm Wahlkreise aufgestellt hatte, fand gestern hier die in Aussicht genommene Versammlung der Konservativen des gesammten Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg statt. In derselben wurde der Rittergutsbesitzer v. Waldow-Fürstenau definitiv zum Kandidaten proklamirt. Herr v. Waldow war zugegen und erklärte sich mit der Aufstellung einverstanden. Er sei (sagte er) Grundbesitzer und werde in erster Linie die Interessen der Landwirthschaft vertreten. Die antisemitische Bewegung habe einige Berechtigung; doch sei ein schlechter Christ ebenso zu verachten, wie ein schlechter Jude. Der Börse stehe er nicht besonders freundlich gegenüber. Gegen die in der Zeitung verbreitete Nachricht, daß er freikonservativ sei, protestirte der Kandidat energisch auf eine bezügliche Anfrage; er sei nicht freikonservativ, sondern konservativ.

— Aus Schleswig-Holstein brachte die „National-Zeitung" in ihrer Nummer 550 eine Zuschrift, in der es hieß:

„Vor kurzem wurde an den Vorstand der konservativen Partei in Kiel seitens des Vorstandes der Deutschkonservativen die Einladung zur Theilnahme an einem allgemeinen Parteitage gerichtet, über welche man am letzten Donnerstag in einer Sitzung des Parteivorstandes zu berathen hatte. Bei der in gegenwärtiger Zeit immer schärferen Ausprägung der extremen Richtung bei den Deutschkonservativen und namentlich angesichts der engeren Beziehungen derselben zum Zentrum, die man bei den Konservativen der Provinz Schleswig-Holstein keineswegs billigt, kam eine derartige Einladung recht ungelegen. Man weiß in den leitenden Kreisen diese Partei in unserem Lande sehr genau, daß der extreme Flügel hierselbst keinerlei irgendwie nennenswerthen Anhang findet; das Resultat aller Reichstagswahlen hat hierfür den Beweis geliefert, denn die in unserer Provinz in den Reichstag entsendeten wenigen konservativen Vertreter gehören durchweg der gemäßigteren Richtung der Partei an. Durch eine Hinneigung der von einigen konservativen Heißspornen beeinflußten Leitung der Partei zu dem extremen Flügel würde man den Boden in der Bevölkerung immer mehr verloren haben. Angesichts dieser Lage der Dinge hat dann der Vorstand dieser Partei in der oben erwähnten Sitzung am Donnerstag die Berathung über die Einladung verweigert, um auf diese Weise unliebsamen Erörterungen innerhalb des Vorstandes vorzubeugen."

Auf unsere Anfrage, so schreibt die „Kons. Korr.", an maßgebender Stelle in Schleswig-Holstein wird uns hierüber folgendes mitgetheilt: Der Vorstand des konservativen Vereins in Kiel hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, in eine Berathung über die Frage, ob der Verein zu dem geplanten deutschen konservativen Parteitage einen Delegirten entsenden solle, nicht einzutreten. Eine Einladung hat der Verein nicht erhalten; die Motivirung des Beschlusses in der „Nationalzeitung" ist durchaus unrichtig. — Am 10. d. M. wird der Vorstand des Provinzialverbandes zu Neumünster zusammentreten, um zur Parteifrage Stellung zu nehmen.

— Nach den Statuten der Berliner Universität muß der Dekan der theologischen Fakultät folgende Worte an jenen richten, welcher in dieser Fakultät die Doktorwürde erlangen will: „Postquam venerabilis in hacce Universitate Theologorum Ordo te S. S. Theologiae doctorem rite creare decreverit, ex mandato Ordinis ejusdemque nomine ego te sollemniter interrogo, an fide data polliceri ac jurejurando confirmare constitueris: Primum, te nihil a scriptis propheticis et apostolicis iisque omnibus, quae inde ad symbola ecclesiae cum oecumenica tum ad Augustanam praesertim confessionem manarunt, alienum neque ipsum docere aut spargere neque aliis docentibus affirmare vel commendare velle. . . . Haec igitur, priusquam Theologiae doctor publice renuntieris, ex animi sententia polliceare ac jurejurando confirma his verbis: Has juramenti a me praestandi partes ego probe intellexi et me sancte servaturum promitto et juro. Sic me Deus adjuvet trinus et unus et sacrosanctum ejus evangelium" (Daude, Die Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Berlin 1887. S. 82). Das heißt zu Deutsch: „Nachdem die ehrwürdige Fakultät der Theologen hiesiger Universität beschlossen hat, Dir die Doktorwürde zu verleihen, richte ich im Auftrage und im Namen dieser Fakultät die feierliche Frage an Dich, ob Du treulich versprechen und durch einen Eidschwur bekräftigen willst, erstlich, daß Du den prophetischen und apostolischen Schriften, und zwar jenen allen, welche bis auf die allgemeinen Bekenntnisse der Kirche und besonders bis auf die Augsburgische Konfession (zu uns) gelangt sind, nichts entgegen, weder selbst lehren oder verbreiten, oder sollte es von anderen gelehrt werden, bestätigen oder bekräftigen willst. Bevor Du also öffentlich als Doktor der Theologie verkündigt wirst, versprich dies aufrichtigen Sinnes und bekräftige es durch Eidschwur in folgenden Worten: Den Inhalt dieses von mir zu leistenden Eides habe ich wohl verstanden und verspreche und schwöre ihn heilig zu halten. So wahr mir der dreieinige Gott helfe und sein heiliges Evangelium." Vor wenigen Jahren nun war Professor Adolf Harnack Dekan der theologischen Fakultät. „Ist es nun nicht, so fragt die „Germania", echt „jesuitisch", wenn ein solcher Mann in feierlichster Weise zur Leistung eines Eides auffordert und den Eid abnimmt, dessen Inhalt er selbst verwirft? Ist es nicht echt „jesuitisch", wenn ein Mann von Amts wegen dasjenige eidlich zu vertheidigen sich versprechen läßt, was er selbst als unwahr und falsch bekämpft?" Nach einem Ministerialerlaß vom 11. Oktober 1873 hat der jeweilige Rektor der Berliner Hochschule bei seinem Amtsantritt folgenden Eid zu leisten: „Ich gelobe und schwöre bei Gott, der allmächtig ist und der alles, was da ist und geschieht, durchschaut, daß ich . . . . bei meiner Amtsverwaltung bestrebt sein werde, daß . . . . die Verehrung Gottes und die Ehrfurcht vor den ewigen Gesetzen bestärkt werde. So mir Gott helfe und die hh. Evangelien Gottes (Daude, a. a. O. S. 17." Diesen Eid wird nach wenigen Tagen Rudolf Virchow, als erwählter und bestätigter Rektor Magnificus, zu schwören haben. „Glaubt nun Herr Professor Virchow," so fragt wiederum die „Germania", „an den persönlichen christlichen Gott, an den allmächtigen, den allwissenden Gott; an Gott als den ewigen Gesetzgeber? Sind für Virchow die christlichen Evangelien „heilige" Schriften? Wenn aber nicht? Was sind dann solche Eidesworte in seinem Munde?" Virchow ist ein großer Gelehrter, durch seine Forschungen ein Wohlthäter der Menschheit; aber das berechtigt ihn doch gewiß nicht, eine christliche Eidesleistung zu profaniren. Die religiösen Anschauungen Virchows sind in weiten Kreisen bekannt; in weiten Kreisen ist bekannt, daß solche Eidesleistung in seinem Munde nichts wie leere Worte sind."

Rußland.

[Vom Reichsrath.] Es scheint, daß die Petersburger Intelligenz sich auf Umwegen ein Stück Parlamentarismus zu erobern hofft. Wenigstens leitartikelt die „Nowoje Wremja" in diesem Sinn aus Anlaß der Ernennung von drei neuen Mitgliedern des Reichsraths: der Herren Polowzow, Tatischtschew und Anastasjew. Man scheint diese Herren für recht indiskret zu halten, da das führende russische Blatt der Meinung ist, daß fortan die Aufrechterhaltung des Geheimnisses im Reichsrath [illegible] Oeffentlichkeit der [illegible] könnte, [illegible] die [illegible] Körperschaft [illegible]

Sie werden, was an ihnen liegt, thun, um diesen Eingriff in alterprobte Standesrechte abzuwehren.

In Dahomeh

sind die französischen Truppen seit ihrem Abmarsche aus Porto Novo unaufhaltsam vorgedrungen, nunmehr sind sie mit der Hauptmacht des Königs Behanzin zusammengetroffen. Der Kampf hat bei Poguessa nahe dem Weme-Flusse stattgefunden, sonach war Oberst Dodds nur noch 30 km ungefähr von Abomeh, der Hauptstadt des Landes, entfernt. Nach früheren Meldungen hatte der König von Dahomeh ein befestigtes Lager bei Cana oder Calmina, südlich von Abomeh, bezogen und wollte dort die heranziehenden Feinde erwarten. Der französische Befehlshaber, der in seinen Schiffen eine wesentliche Stütze findet, hat aber seinen weiteren Zug, wie früher auf dem rechten, so jetzt nahe dem linken Ufer des Stromes fortgesetzt und so den König offenbar gezwungen, sein befestigtes Lager im Waldgebirge von Cana zu verlassen und dem Feinde nach Nordosten entgegenzuziehen, denn sonst hätte er seine Hauptstadt aufgegeben und wäre selbst von einem Rückzuge dahin und weiter nach Norden zu seiner zweiten Residenz Agouy nördlich vom Wama abgeschnitten worden. Da Behanzin mit seinem Hauptheer in die Flucht geschlagen ist, so kann man demnächst die Nachricht von der Besetzung Abomehs erwarten. Das wäre ein bedeutender und in unerwarteteter Geschwindigkeit erreichter Erfolg der Franzosen. Es ist das Ende der Schreckensherrschaft in jenen Gebieten, wie der Sieg der Engländer in dem benachbarten Aschanti allen früheren Unruhen und Greueln den Garaus machte. Die für die Unterwerfung Dahomehs aufgewendeten großen Summen werden nunmehr ihre Früchte tragen.

Das Antisklaverei-Komitee

hat Ende September eine längere Darlegung veröffentlicht, worin der Hauptsache nach mitgetheilt wurde, daß der Peters-Dampfer vorläufig nicht nach dem Viktoriasee geschafft werden sollte, da nach den Berichten der Lieutenants Sigl und Langheld, sowie der DDr. Baumann und Stuhlmann der See zwar eine hinreichende Tiefe habe, jedoch die Holzbestände an den Ufern des Sees nicht für einen einzigen Dampfer ausreichend erscheinen. Dieser Beschluß des Komitees wird vielfach zum Gegenstande von Angriffen gemacht, die z. B. in der „Voss. Ztg." in der Behauptung gipfeln, zu dem erwähnten Entschlusse habe der Umstand mitgesprochen, daß zur Durchführung des Unternehmens die erforderlichen Gelder nicht mehr vorhanden seien. Diese den Kernpunkt bildende Behauptung ist jedoch nicht zutreffend und damit wird die ganze breite Ausführung über den Stand der Unternehmungen des Komitees in nicht vortheilhafter Weise gekennzeichnet. Unseres Wissens ist das Antisklaverei-Komitee jetzt noch im Besitze einer Summe von 900 000 M., also beinahe der Hälfte des ihr überwiesenen Kapitals. Die Hauptausgaben, namentlich der Ankauf der Schiffe mit Zubehör, sind abgeschlossen und man ist in die Periode einer ruhigeren Bewegung gekommen; danach ist zu ermessen, daß das vorhandene Geld, selbst wenn man zur Ueberschreitung der regelmäßigen Ausgaben durch besondere Zufälle gezwungen wird, bis Ende 1893 wenigstens gut ausreicht.

Dann wird auf eine große Anzahl „erfahrener Afrikaner" hingewiesen, welche sich der abfälligen Kritik über die verschiedenen Unternehmungen und Expeditionen anschließen. Gerade mit den sogenannten „Afrikanern" hat das Komitee recht üble Erfahrungen machen müssen. Diese „Afrikaner" haben theils durch ihre Person theils durch ihre Rathschläge nicht wenig zum Mißlingen und zum Verzögern mancher Expeditionen und Dinge beigetragen. Sicher wird man in den fraglichen Kreisen Dr. Peters zu den „Afrikanern" rechnen. Dieser hat aber das Komitee veranlaßt, den O. Borchert in den Dienst zu nehmen und ihm eine Expedition anzuvertrauen, obwohl er schon seines körperlichen Zustandes wegen davon hätte fernbleiben müssen. Das hat Kosten verursacht, welche die vom Peters-Komitee aufgebrachte Summe um das Mehrfache übersteigt. Auch hat Dr. Peters die falsche Behauptung aufgestellt, daß der Viktoriasee keine ausreichende Tiefe habe, so daß der Wißmann-Dampfer von seinem ursprünglichen Ziel abkam, und besondere Expeditionen ausgesandt werden mußten, die sich vielleicht zuletzt als recht fruchtbar erweisen. Wir könnten diese Beispiele unter Nennung noch weiterer Namen von „erfahrenen Afrikanern" noch wesentlich vermehren, unterlassen es aber.

Auf diese Weise haben Dinge und Einflüsse mitgespielt, welche nicht vermieden werden konnten, ohne sich nach anderer Richtung hin Vorwürfen auszusetzen; sie dienen schließlich auch zum Nutzen, da man durch sie zu brauchbaren Erfahrungen gelangt. Dem Komitee die Schuld hierfür aufzubürden, ist um so ungerechter, als anderwärts die Dinge denselben Verlauf nehmen; es mag nur an die Kongo-Regierung erinnert werden, welche mit ganz gleichem Mißgeschick jahrelang zu kämpfen hatte. Die bestausgerüsteten Expeditionen mißlangen, die bestempfohlenen Leute versagten, die erfahrensten Landeskenner faßten die Dinge am falschesten an u. s. f. Solche Erscheinungen sind unvermeidlich, selbst bei Unternehmungen in der Heimath.

Was den in Bagamoyo liegenden Peters-Dampfer anlangt, so scheint es in der Absicht zu liegen, ihn dort zusammenzusetzen und ihn zunächst die Küste befahren zu lassen, wo er gute Dienste leisten könnte.

In Sachen des Apostolikums.

Die heute zum Diözesan-Konvent versammelten Geistlichen und Kandidaten der Diözese Landsberg a. W. haben gegenüber den bekannten [illegible]

[illegible]

denselben dennoch leisten und unter dem Deckmantel ihres Amtes den Glauben des Apostolikums in den Gemeinden untergraben und so seine Abschaffung herbeiführen sollen, mit Entrüstung zurück. — 5) Die Unterzeichneten richten an das hohe Kirchenregiment die dringende Bitte, nach Möglichkeit dahin wirken zu wollen, daß Vorgänge wie der oben berichtete, an unseren theologischen Hochschulen sich nicht öfter wiederholen, und daß die evangelische Kirche vor den ihr von dieser Seite her drohenden ernsten Gefahren geschützt werde. Landsberg a. W., den 6. Oktober 1892. Die Geistlichen und Kandidaten der Diözese Landsberg a. W. Dr. Nolke, Superintendent. P. Brathe-Eulam. P. Braune-Tornow, P. Dammaschke-Zanzhausen, P. Dreist-Baiersdorf, P. Gensichen-Dechsel, P. Geyer-Wormsfelde, P. Haack-Lossow, P. Heusermann-Alexandersdorf, P. Jacobi-Hohenwalde, P. Jaenichen-Berneuchen, Predigtamtskandidat Jumtow-Landsberg a. W., P. Kleinschmidt-Lorenzdorf, P. Kröcher-Cladow, P. Kumbier-Genninsch-Warthebruch, Diakonus Niethe-Landsberg a. W., P. Rothnagel-Landsberg a. W., Vikar Pfeiffer-Landsberg a. W., Pfarrverweser Rohrbach-Pyrehne, P. Schmidt-Marwitz, P. Schmock-Stennewitz, P. Schnioffsky-Landsberger-Holländer, P. Schramm-Vietz, P. Stäglich-Landsberg a. W., Predigtamtskandidat Tiedge-Landsberg a. W., P. Wapler-Altensorge, P. Wegner-Gralow, Predigtamtskandidat Wegner-Gralow.

Den Erklärungen für das Apostolikum contra Harnack schließen sich die Geistlichen der Diözese Prenzlau II an. Wir stehen unentwegt zu dem im Apostolikum enthaltenen Glauben. Brüssow, den 5. Oktober 1892. Bohnstedt, Superintendent in Brüssow. Blankenburg, Pastor in Bagemühl. Bohnstedt, Pastor in Schmarsow. Boll, Pastor in Schönfeld. Funke, Pastor in Baumgarten. Gensichen, Pastor in Wallmow. Gombert, Pastor in Göritz. Gottschick, Pastor in Carmzow. Höhne, Pastor in Fahrenwalde. Iskraut, Pastor in Falkenwalde. v. Lahrbusch, Diakonus in Brüssow. Reichmuth, Pastor in Zerrenthin. Stegemann, Pastor in Wetzenow. Wrede, Pastor in Blindow. Ziemer, Pastor in Wollin.

Indem wir uns der Erklärung des Vorstandes der Augustkonferenz vom 20. September 1892 in Sachen des Professors Harnack anschließen, sprechen wir die feste Erwartung aus, daß der Evangelische Ober-Kirchenrath zu Berlin, das apostolische Glaubensbekenntniß, dieses Grundbekenntniß der allgemeinen Christenheit, vor der gegen dasselbe in Aussicht genommenen Agitation aus der Mitte der zukünftigen Diener der Kirche mit aller Energie schützen und über seinen vollen Bestand wachen werde. Die weithingehende Beunruhigung der gläubigen evangelischen Christen über die von einem Professor der Theologie und Lehrer zukünftiger Diener der Kirche ausgesprochene Verwerfung und Leugnung dieses christlichen Fundamentalartikels fordert nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern ein thatsächliches festes Eingreifen der höchsten Kirchenbehörde heraus. Gütersloh, 29. September 1892. Pastor Greve, Past. Meinshausen, Past. Möller, Past. Siebold, Past. emer. W. Tieman, Past. Wegner.

Dieser Erklärung schließen sich an: Pastor Kuhlmann, Werther, Pfarrer Volkening, Jöllenbeck; die Pastoren: Ameler, Sander, Nobbe, Gottschalk, Oetting, Rauschenbusch in Herford, Frhr. v. Zitzewitz in Oeynhausen, Pfarrer Seippel in Rehme, Pastor J. Louis in Dankersen, Pfarrer Meyn in Gehlenbeck.

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Informationskursus.) —eb **Berlin,** 8. Oktober. Der Informationskursus für die Arbeiten der inneren Mission in Berlin nahm am Mittwoch seinen Fortgang in einem Ausflug nach Nowawes und Potsdam. In Neuendorf wurde das Oberlinhaus unter Führung des Vorstehers, Pastors Hoppe, in Augenschein genommen. In ausführlichem Vortrage schilderte P. Hoppe die Diakonie in Krippe, Kleinkinderschule, Jugendhort und Krüppelkinder- u. s. w. Pflege, sowie in der Irrenpflege. Nachmittags wurde in Potsdam die Anstalt für Epileptische (Pniel) und für Blödsinnige (Wilhelmsstift) besichtigt. Superintendent Petzholtz und Prediger Coulon erläuterten hier das Wesen dieser Anstalten. — Der Donnerstag-Vormittag galt der Gemeindepflege durch Diakonissen, welche durch die Besichtigung des Gemeindehauses und der Pflegestation der Petrigemeinde unter Führung des Oberkonsistorialraths Propstes D. Frhrn. von der Goltz illustrirt wurde. Nachmittags führte Pastor Rehmiz die Kursisten durch die von Friedrich Wilhelm IV. in so großartiger Weise ausgestattete Krankenanstalt und das Diakonissen-Mutterhaus Bethanien, und am Abend hatten die Theilnehmer Gelegenheit, einer Sonntagsschulvorbereitung in der Zionskirche durch Pfarrer Kraft beizuwohnen. — Nachdem Prediger Oldenberg, der Geistliche des Zentralausschusses für innere Mission, am Freitag-Vormittag über „Die Aufgabe der evangelischen Kirche gegenüber dem sozialen Radikalismus" gesprochen hatte, besuchten die Kursisten am Nachmittag die Strafanstalt in Plötzensee und lernten deren mustergültige Einrichtungen unter Führung der Pfarrer Jung, Frohner und Rauchstein durch eigene Anschauung kennen. — Heute, am Sonnabend, wurden den Theilnehmern in der Oranienstraße 106 durch die Prediger Hülle und Philipps die umfangreichen und vielseitigen Veranstaltungen des evangelisch-kirchlichen Vereins für innere Mission gezeigt (Verbreitung christlicher Zeitschriften, christliche Frauenvereinsthätigkeit, evangelischer Verein und Herberge zur Heimath) und erläutert. Für Nachmittag bestimmt das Programm eine Besichtigung der Berliner Arbeiterkolonie in der Reinickendorferstraße, wo die Pastoren Dieselkamp und Haje die Führung übernehmen. Am Abend erfolgt der Besuch der Anstalt des Michaelvereins, wo Graf Pückler die Kursisten führen wird. Graf Bernstorff hält einen Vortrag über die Pflege der Sonntagsschule.

* **Bielefeld,** 7. Oktober. Am 13. und 14. d. findet hier die 7. Hauptversammlung des deutschen Herbergsvereins statt, verbunden mit einer westfälischen Verbandsversammlung. Hauptgegenstände der Verhandlungen sind: Berufsausbildung der Hausväter und Hausmütter der Herbergen zur Heimath; äußere Stellung derselben; Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse; ferner: Stellungnahme zu den, durch die überaus starke Benutzung und Kostenvermehrung der Verpflegungsstationen hervorgerufenen Anträgen auf Erschwerung der Verpflegungsbedingungen, sowie zu den Anträgen, betreffend ein etwaiges Eingreifen der Gesetzgebung zur besseren Regelung der Fürsorge für arbeitslose arme Wanderer. Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen und andere Vertreter höherer Behörden werden an den Verhandlungen theilnehmen. Die Verhandlung über die letzterwähnten Fragen findet am 14. d. Vormittags von 9 Uhr ab in der Herberge zur Heimath in Bielefeld, Bahnhofstraße 30 statt. Gäste haben Zutritt.

Distanzritt Berlin-Wien.

* **Berlin,** 8. Oktober. Russische Blätter lassen sich telegraphiren, daß während des Distanzrittes Berlin-Wien, die deutschen Reiter in Böhmen von der einheimischen tschechischen Bevölkerung nicht insultirt, ja nicht einmal behindert worden seien. Dagegen sei überall dem Wunsch lauter Ausdruck gegeben worden, daß ein nächstes Wettreiten zwischen Wien und Petersburg stattfinde. Die lieben Tschechen! Das wäre so recht ein Pendant zur Turnfahrt nach Nancy.

Berlin, 8. Oktober. Nach den gestern eingelaufenen Meldungen aus Wien haben sich die Chancen der deutschen Distanzreiter verbessert. (Eingetroffen sind in Wien über fünfzig, und — wenn die Zeitangaben richtig — ist die von uns mitgetheilte Aufstellung dahin abzuändern, daß von deutscher Seite nach den erzielten Rekorden einzuschalten sind [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, 8. Oktober.

— n Am Sonntag Vormittags 10 Uhr erfolgt in der Kapelle der Dorotheenstädtischen Gemeinde [illegible] die Einführung der [illegible] Gemeinde-Diakonissen durch Pastor Hapman. Die Predigt vorher hält nicht, wie [illegible] meldet, Pastor [illegible], sondern Pastor Schlegel, Vorsteher des [illegible], das die Schwestern stellt.

— n Die bereits angekündigten Gottesdienste für die in der [illegible] und Gastwirths-Industrie Angestellten, werden regelmäßig jeden [illegible] von 8—9 Uhr Abends in der Dorotheenstädtischen Kirche abgehalten werden und Dienstag den 11. Oktober Abends 8 Uhr beginnen. P. Evers von der Berliner Stadtmission wird die Predigt halten. Selbstverständlich werden dazu nicht nur die männlichen, sondern auch die weiblichen Angestellten eingeladen und auch die Kellnerinnen Berlins [illegible] gesehen werden. Es wäre [illegible] zu wünschen, daß die [illegible] ihre Bediensteten nicht nur auf diese Gottesdienste aufmerksam machten, sondern auch möglichst [illegible], daran Theil zu nehmen.

— n Am 17. d. M. wird in der Königl. Domstifts-Kapelle, [illegible] 7 Uhr eine allgemeine Sonntagsschul-Gebetsversammlung stattfinden. Ansprachen werden die Herren Dr. Robert Koenig und Hofprediger [illegible] halten. Es wird [illegible] bemerkt, daß diese Gebets-Versammlung um die nämliche Zeit in der ganzen evangelischen Sonntagsschulwelt stattfindet.

— n Infolge des im Mai d. J. erlassenen Aufrufs des Berlin-Ort-Vereins für Berlin, dessen Vorsitzender der Ober-[illegible]

[illegible]

— n Das älteste Mitglied des Magistrats, Geheimer Regierungs- und Stadtrath Schreiner, hat den Antrag auf Pensionirung gestellt. Er ist bereits 76 Jahre alt.

— n Der Verein für [illegible] Berlins hält heute [illegible] Abends 7 Uhr eine Arbeits-Sitzung im Sitzungssaale Nr. 63 des Rathhauses. [illegible]

— L Die vom Berliner Zweigverein des Deutschen Samariter-Vereins eingerichteten Unterrichtskurse dieses Winters nehmen am 10. d. ihren Anfang [illegible]

[illegible]

— n Die „Deutsche Mädchen-Zeitung" (Redaktion P. Burckhardt, [illegible]

[illegible]

19 Minuten. Dementsprechend verschiebt sich die Liste und mehrt sich die Zahl der deutschen siegespreisberechtigten Offiziere; doch ist, wie gesagt, das endgültige Ergebniß amtlich noch nicht festgestellt.

Ueber den Ritt des Premier-Lieutenants v. Graevenitz vom Husaren-Regiment von Zieten können wir authentisch mittheilen, daß der aus Berlin am 1. Oktober weggerittene bekannte tüchtige Reiter am 2. Oktober wegen Erkrankung seines Pferdes in Gr. Särchen, zwischen Hoyerswerda und Bautzen liegen bleiben mußte, er hat dann am 3. Oktober von Gr. Särchen über Bautzen bis Kumburg (53 Kilometer) das Pferd geführt, und ist am 4. Oktober von Kumburg über Jung-Bunzlau nach Neutolin (123 Kilom.) geritten. Er schreibt von Neutolin in der Nacht zum 5. Oktober: „Gestern früh 4 Uhr von Kumburg fort. Berge, auf die man sein Pferd hinauftragen möchte; mir begegneten einsame Oesterreicher, theils mit frischen, theils mit müden Pferden. In Jung-Bunzlau kurze Mittagsrast, bei Hrn. v. Schmidt, einem Fabrikbesitzer, welcher alle Distanzreiter labt. Viel lahme Pferde längs des Weges. Gestern Abend zehn Uhr hier. Lilly frißt nun wieder."

Heute Abend wird das Offizierkorps des 2. Garde-Dragoner-Regiments die österreichisch-ungarischen Herrn Kameraden bei sich zur Tafel sehen.

In dem Berichte über das gestrige Liebesmahl bei dem Offizierkorps des Regimentes der Gardes du Corps ist durch ein Versehen die Mittheilung weggeblieben, daß der österreichische Delegirte Oberst v. Kotz in warmempfundenen und schwungvollen, aus treuem kameradschaftlichen Herzen quellenden Worten dem Danke der österreichisch-ungarischen Offiziere für die glänzende Aufnahme Ausdruck gab und dem ausgezeichneten und berühmten Regimente der Gardes du Corps, an seiner Spitze dem schneidigen Herrn Kommandeur Oberst Frhrn. v. Bissing ein dreifaches Hoch ausbrachte.

✠ **Charlottenburg**, 8. Oktober. Der heutige Tag des vom „Verein für Hinderniß-Rennen zu Charlottenburg" veranstalteten Rennens war zu Ehren der österreichisch-ungarischen Distanzreiter in ein besonders festliches Gewand gekleidet. Auch ganz Charlottenburg hatte sich mit Flaggen und Grußschilden froh geschmückt; gleich an der Ecke der Berliner Straße empfing die ankommenden Herren vor dem Restaurant Montbijou der Gruß: „Hoch Oesterreich-Ungarn!" Die Straße hinauf bis nach dem Rennplatz war an den Häusern mit Fahnen geziert und sämmtliche Fenster zeigten die schaulustige Einwohnerschaft in frischer, fröhlicher Erwartung. Das Gewoge auf der Chaussee überstieg alle Erwartungen und der Zustrom der Equipagen und anderer Fuhrwerke fluthete in ungezählter Menge dichtgedrängt hinauf zu dem Rennplatze. Dieser erglänzte im lichten Sonnenschein und prächtigen Schmucke herzlichen Willkommens. Von der Ehrenpforte herab die Worte: „Grüß Gott! Hoch lebe Oesterreich-Ungarn!" Tribünen und Pavillons prangten in wehender Fülle der mit Wappenschilden geschmückten Fahnenfächer, wie überhaupt alles gethan war, um die mit Spannung erwarteten österreichisch-ungarischen Herren mit gebührenden Ehren zu empfangen.

Kurz nach 1 Uhr trafen — das erste Rennen des Tages war bereits zu Ende — die Herren ein, von den Klängen der österreichischen National-Hymne und dem Jubel der Menge begrüßt. Ein österreichischer Offizier im schlanken Galopp voran, so trafen sie in 6 vierspännigen Galapostkutschen (Coaches) die von Postillionen aus dem Sattel gefahren wurden, ein. Die Coaches waren mit schwarzgelben Schleifen und Sonnenblumen geschmückt. Auf der ersten Kutsche auch Excellenz v. Krosigk, auf der zweiten Major v. Mitzlaff. Die Offiziere trugen an der Brust die ihnen am Eingange überreichten, mit Schleifen in österreichisch-ungarischen Landesfarben geschmückte Marschall-Niel-Rosen.

Vor dem Damen-Pavillon fand durch General-Major v. Podbielsky, den zweiten Vorsitzenden des Vereins, der offizielle Empfang statt. Er begrüßte die Herren mit folgender Ansprache:

„Ich habe die Ehre, die Herren Offiziere aus Oesterreich-Ungarn im Namen des Vereins zu begrüßen. Meine Herren, Sie kommen von einem anstrengenden aber um so erfolgreicheren Reiterstrauß hier an eine Stätte die, von Reitersleuten aus eigener Initiative und eigenen Mitteln geschaffen, dazu bestimmt ist, einen frischen fröhlichen Reitergeist zu hegen und zu pflegen. Möge es Ihnen unter uns gefallen. Nochmals: willkommen, meine Herren, die Sie so Schneidiges geleistet haben. Willkommen in unseren Räumen!"

Hierauf wurden die Herren nach die für sie reservirte Loge des Vereins geleitet, von der aus sie dem Verlauf der Rennen beiwohnten.

Ueber den Ritt des Frhrn. v. Reitzenstein berichtet das „N. W. Tgbl." von Donnerstag Mittag: Selbstverständlich beschäftigte auch alle heute am Ziel Versammelten dieselbe Frage, wo der vielgenannte Distanzreiter sich befinden könne? Aber niemand konnte befriedigenden Bescheid geben. Premierlieutenant v. Reitzenstein schien im Erdboden versunken zu sein, denn die an der Strecke etablirten Telephon- und Telegraphenstellen wußten seit seinem Verschwinden aus Znaim nichts mehr von ihm. Plötzlich kam von dem Observationsposten bei Lang-Enzersdorf die telephonische Meldung: „Premierlieutenant Reitzenstein reitet eben hier durch, wird in einer halben Stunde am Ziel sein." Sofort war es klar, daß der Westphale damit den Rekord Miklos schlagen und den zweiten der Rennpreise sowie den Ehrenpreis des Kaisers Franz Josef gewinnen werde. Die Aufregung wurde eine allgemeine. Viele Wagen, Radfahrer und Fußgänger eilten dem Ankommenden entgegen, um ihn nur um einige Minuten früher sehen und begrüßen zu können. Der Erwartete ritt indeß in mäßigem Trabe, die weicheren Banketts neben der Heerstraße benutzend, seinem Ziele zu. Er hatte die ganze Nacht im Sattel verbracht, abgerechnet kleine zu Fuß zurückgelegte Wegstrecken. Gestern Abend war er in Znaim angelangt. Um 11 Uhr 30 Min. Abends traf dort der Berliner Radfahrer Gritzberg, der Begleiter Reitzensteins ein. Derselbe beabsichtigte die Vorbereitungen zur Stärkung des Offiziers und seines Pferdes im Gasthause „Zum wilden Mann", welches an der Wegkreuzung liegt, zu treffen. Insbesondere verlangte er Branntwein für das Pferd. Es wurde ihm gesagt, Branntwein sei nicht vorräthig, welche Auskunft Herrn Gritzberg sehr beunruhigte, weil Reitzenstein dadurch genöthigt war, den weiteren Weg über den Marktplatz zum Hauptabsteigequartier der deutschen Offiziere „zu den drei Kronen" zu nehmen, wo alles Erforderliche bereit gehalten wurde. Um 12 Uhr 5 Minuten Nachts kam Reitzenstein, der früh aus Czaslau abgeritten und die 175 Kilometer Distanz bis hierher in 21 Stunden bewältigt hatte, im schärfsten Trabe angeritten. Im Vorüberreiten beim „wilden Mann" erkundigte er sich nach dem Verbleib des ihn vorauseilenden Radfahrers Gritzberg. Reitzenstein stieg ab. Sein Pferd „Kreisarnze" war in ausgezeichneter Kondition. Als sein Herr ihm einen leichten Gertenschlag auf den Hinterschenkel gab, scheute das Thier und ging durch. Zehn Minuten lang mußte sich Reitzenstein mit Hülfe von vier Wachmännern und Publikum vergebens das scheu gewordene Pferd einzufangen. Als es endlich geglückt war und „Kreisarnze" seinen Herrn erkannt hatte, folgte es ohne Zügelführung, ganz frei wie ein folgsamer Hund dem Rittmeister, der im Laufschritt zu den „drei Kronen" eilte. Ungefähr 15 Minuten nach Reitzenstein folgte Hauptmann v. Förster, dessen Pferd sehr ermüdet war. Beide Pferde wurden durch [illegible] gelabt.

durch Gritzberg und die Diener der Offiziere. Während der 5 Minuten Rast stärkte sich Reitzenstein durch Wein und studirte auf der Karte den nächsten Weg nach Wien. Oberst-Lieutenant Fournier und Hauptmann Wagner (Oesterreicher) riethen Reitzenstein, sich und dem Pferde längere Rast zu gönnen, worauf Reitzenstein erwiderte: „Um keinen Preis, ich muß um 6 Uhr in Wien sein." Daraufhin ließ er sein Pferd vorführen, nahm es am Zügel und eilte im Laufschritt, das Pferd führend, davon. Förster brach ebenfalls sofort auf und ritt im Schritt ab. Außerhalb der Stadt trafen mit dem Reiter, dem sich der Radfahrer wieder zugesellt hatte, auch Graf Königsmark und Hauptmann v. Förster wieder zusammen. Es ging in wechselndem Geplauder vorwärts, bis gegen Morgen starker Nebel eintrat und an den Straßengabelungen mehrfach Zweifel bezüglich der zu wählenden Route auftauchten. Ein solcher Fall sollte den Reitern verhängnißvoll werden. Gitzberg mit seinem Rade war schon auf dem rechten Wege, als die Reiter den unrechten Weg wählten und nun auch den Radfahrer unsicher machten. So wandte sich denn die ganze Gesellschaft dem verkehrten Seitenwege zu, einer Landstraße bei Grund, die sie statt in ebenes Terrain, in waldiges Gebirge, und zwar viele Kilometer weit irreführte, bis sie wieder die Heerstraße erreichten. Der strapaziöse Ritt auf den Bergwegen hatte dem Grafen Königsmark und dem Hauptmann v. Förster die Lust am weiteren Vordringen verleidet. Beide gaben, vorläufig wenigstens, den Ritt auf, nur Baron Reitzenstein hielt an seiner Absicht, Vormittags Wien zu erreichen, fest und schlug wieder einen mäßigen Trab an. So gelangte er gegen 10 Uhr zu der letzten Biegung der Straße, wo in weiter Perspektive zwischen den Pappeln die Fahnen des Zielpfostens winkten. Pferd und Reiter schienen hier aber auch total ausgepumpt, der Premierlieutenant saß nach vorn gebeugt im Sattel, bleich, aber mit festem Schluß. Er trug einen starken Bergstock mit Krummgriff und Eisenzwinge in der Hand, womit er, hie und da auch die Sporen zu Hülfe nehmend, sein zusehends schwächer werdendes Pferd aufmunterte. Mehr aber als die nicht eben harten Schläge oder schon empfindlicheren Sporenstöße hielt die bewundernswerthe Reitkunst des Offiziers das Thier aufrecht. Es war als hob der Reiter bei jedem Schenkeldruck das Roß empor und als trug er es an jedem drohenden Hinderniß vorüber. Trotzdem muß es verwundern, daß das abgetriebene Thier durch die in Beifallsjubel ausbrechenden Spaliere von Menschen hindurch noch das Ziel erreicht hat. Es lahmte auf einem Vorder- und einem Hinterfuße, hatte ein Eisen verloren und schwankte geradezu. Aber es langte an um 9 Uhr 56 Minuten mit dem zweitbesten Rekord von 73 Stunden 6 Minuten. Als unter erneutem Hurrahrufen der Menge der Reiter abgestiegen war und in das Komitee-Lokal geleitet wurde, hüllte man das Roß, ein schlankes, schwarzbraunes Vollblut, das zitternd und mit hängendem Kopfe auf der Straße stehen geblieben war, in warme Decken und versuchte es wegzuführen. Aber nur langsam konnte es sich noch von der Stelle bewegen, von seinen Weichen troffen aus geschwollenen Stellen einzelne Blutströpfchen. Etwa 20 Schritte noch ließ sich das edle Thier vorwärts zerren, dann brach es zusammen und streckte die Beine von sich. Ob es am Leben erhalten bleiben kann, ist sehr fraglich. Sein Herr, der mit dem Obersten Deines und einigen österreichischen Kameraden, um sich zu erfrischen, zum Buffet gegangen war, erhob sich auf die Kunde von dem Zusammenbrechen seines Pferdes sofort und die Herren gingen zu dem dicht neben dem Bahngeleise liegenden Thier.

Wien, 7. Oktober. (W. T. B.) Die deutschen Offiziere, welche am Distanzritte theilgenommen haben, besichtigten im Laufe des heutigen Tages die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 5 Uhr fand zu Ehren derselben im Hotel Bristol ein Festmahl statt. Abends war Festvorstellung in der Oper: „Cavalleria rusticana" und zwei Ballete. In der Hofloge wohnten Erzherzog Albrecht und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein der Aufführung bei. Nach Schluß der Vorstellung erschienen die deutschen Offiziere auf Einladung des General-Intendanten im Foyer des Hauses, woselbst Erfrischungen gereicht wurden.

Wien, 8. Oktober. (W. T. B.) Die deutschen Distanzreiter sind heute Vormittag 7½ Uhr nach Kisber zur Besichtigung des dortigen Gestütes abgereist.

Cholera.

DS In das Krankenhaus in Moabit wurden gestern Nachmittag noch 3 Korrigenden des Arbeitshauses Rummelsburg eingeliefert, die über Unwohlsein klagten und mit Winter und Schubert in Berührung gekommen waren; es liegen jedoch choleraverdächtige Anzeichen noch nicht vor. Außerdem wurden gestern noch 2 Personen eingeliefert, die wohl nur am Brechdurchfall leiden. Das Befinden von Meinke und Schubert ist verhältnißmäßig gut.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion Altona erläßt auch in unserer Zeitung eine Bekanntmachung, betreffend die theilweise Aufhebung der durch den Ausbruch der Cholera-Epidemie in Hamburg nöthig gewordenen Verkehrseinschränkungen innerhalb des genannten Bezirkes.

Stralsund, 8. Oktober. (W. T. B.) Der „Stralsundischen Zeitung" zufolge ist der Schmied Siemen, dessen Erkrankung gestern gemeldet wurde, heute früh an asiatischer Cholera gestorben.

Prensch, (Prov. Sachsen), 6. Oktober. Bei dem hier verstorbenen Schiffer ist asiatische Cholera festgestellt worden. (Magd. Z.)

Mannheim, 8. Oktober. (D. B. H.) Die hiesigen Sammlungen für die Nothleidenden in Hamburg und Altona ergaben 15 000 M., in Karlsruhe 2000 M.

Neubrandenburg, 7. Oktober. Die auf den 10. d. angesetzte Enthüllung des Reuter-Denkmals wurde der Cholera wegen verschoben. (Magd. Z.)

Hamburg, 8. Oktober. (W. T. B.) Amtlich werden 12 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 5 Erkrankungen. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen gestern 6 Kranke und 2 Leichen. Aus Altona werden 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet.

Lemberg, 7. Oktober. (W. T. B.) In Nierolewice starb ein bei der Ausbaggerung der Weichsel beschäftigter Arbeiter unter choleraverdächtigen Symptomen. Ein 17jähriges Mädchen ist dort gleichfalls unter ähnlichen Symptomen erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Pest, 7. Oktober. (W. T. B.) Seitdem die Cholera hier am 26. September aufgetreten ist, sind bis Mittwoch Mitternacht insgesammt 177 Personen an derselben erkrankt und 71 gestorben.

Pest, 8. Oktober. (W. T. B.) Wie verschiedene Morgenblätter melden, kam es gestern Abend anläßlich der seitens der Behörde vorgenommenen Vernichtung inficirter Wäschestücke in der äußeren Waitzner-Straße zu der Zusammenrottung einer tausendköpfigen Volksmenge, welche die Vernichtung verhindern wollte. Die Polizei, welche mit Steinen beworfen und aus den Stockwerken der Häuser mit heißem Wasser begossen wurde, zog blank und zerstreute die Menge. Eine Person wurde schwer verletzt, zahlreiche andere Personen sind verwundet.

Pest, 8. Oktober. (W. T. B.) Nach amtlicher Meldung sind am 6. d. M. in den Barackenspitälern 51 Personen an der Cholera erkrankt und 19 gestorben. In Privathäusern kamen 2 Cholerafälle vor.

Pest, 8. Oktober. (D. B. H.) Die Epidemie-Kommission hat sich konstituirt; von heute ab werden sämmtliche Schulen gesperrt und die Abhaltung des Jahrmarktes untersagt. Die Wirthshäuser sind Abends von 9 Uhr ab zu sperren. Infolge der Zusammenrottung, welche sich der Vernichtung von inficirten Kleidern und von Betten widersetzte, wurde angeordnet, daß vor derartigen Anlässen Schadenersatz geleistet werden soll. Die Epidemie-Kommission hat sich in Permanenz erklärt.

Szegedin, 7. Oktober. (W. T. B.) Der unter verdächtigen Symptomen am Dienstag aus Pest hier eingetroffene [illegible]

ist heute im Cholera-Hospital gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

Bacsrode, 8. Oktober. (D. B. H.) Hier waren bei einer Einwohnerzahl von 3000 Menschen in dieser Woche 20 Todesfälle an Cholera gemeldet.

New-York, 8. Oktober. (W. T. B.) Nach einem Telegramm des „New-York Herald" aus Panama ist daselbst eine Verordnung veröffentlicht worden, wonach die atlantischen Häfen Columbiens für die Provenienzen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus den Ländern Europas, Deutschland und Belgien ausgenommen, wieder geöffnet werden.

Vermischtes.

K **Breslau**, 7. Oktober. Vor einigen Tagen erschoß sich auf dem jüdischen Friedhofe an seines Vaters Grab der Börsen-Sensal Georg Redlich infolge von namhaften Verlusten im Differenzspiel. — Gestern verurtheilte das hiesige Gericht einen Droschkenkutscher (!) zu 2 Monaten Gefängniß, weil er, nachdem er seine eigene Habe im Effekten-Differenzspiel verloren, einem Arbeiter dessen Erbtheil, 400 Gulden österreich. Rente und 300 Rubel polnische Pfandbriefe, zu Spekulationszwecken ablockte und gleichfalls verspielte. — Mit 2000 M. begründete hierselbst vor 10 Jahren der Kaufmann Altmann ein Kaffeegeschäft. Die Sache ging so, daß er bei solider Geschäftsführung recht gut hätte auskommen können. Da ritt ihn der Spielteufel, sich in Differenzgeschäfte einzulassen. Im Jahre 1888 hatte A. einen Geschäftsgewinn von 5500 M. und 23 000 M. Verluste im Differenzgeschäft, im nächsten Jahre verlor er wieder 23 000 M. an Differenzen bei 3800 M. Geschäftsgewinn. Beim Zusammenbruch der Firma betrugen die Passiva 220 000 M., die Aktiva 18 000 M. Dazu kamen dieser Tage 4 Wochen Gefängniß wegen Unordnung in der Buchführung.

Halle a. S., 8. Oktober. (D. B. H.) Der Zigarrenarbeiter Hoffmann wurde wegen Beleidigung des Staatsanwalts Cornelius, begangen durch eine Aeußerung in einer öffentlichen Volksversammlung, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

✝ **Schönebeck**, 7. Oktober. In Groß-Salze ist auf einem Außenwerk der hiesigen Zündhölzerfabrik eine Explosion erfolgt, wobei auch ein Arbeiter Namens Becker ums Leben gekommen ist. Dank der guten Schutzvorrichtungen blieb die Explosion auf den einen Raum beschränkt.

Hamburg, 6. Oktober. Der Mörder des gestern in St. Pauli getödteten Seemanns Rubow wurde in der Person eines Schiffsheizers ermittelt und verhaftet. (Frkf. Z.)

Madrid, 8. Oktober. (H. T. B.) Gestern fand die Eröffnung der ersten Zahnradbahn in Spanien und zwar zwischen Monistrol und dem Kloster Montserrat, unter großem Andrange von Pilgern und Mönchen statt.

Vom Wetter.

⌗ **Kassel**, 8. Oktober. (Privat-Telegramm) Ein Nachts herrschender Sturm hat verschiedentlich Schaden angerichtet und namentlich Bäume entwurzelt. In der Kastenalsgasse ist ein Dachstuhl theilweise, im Dorfe Waldau ein streiftöckiger Neubau umgerissen.

Chalons s. M., 8. Oktober. Ein Wirbelsturm hat die Champagne gestern schwer heimgesucht. Die Stadt Chalons ist stark mitgenommen; es giebt ganze Straßen, wo kein Haus unversehrt geblieben ist; 6 Häuser sind unbewohnbar geworden. Die Telegraphenstangen sind niedergerissen. Man zählt hier viele Verwundete. Der in der Stadt Nimes angerichtete Schaden und die Noth sind noch größer; in der unteren Stadt ist kein Haus unversehrt geblieben. In der Umgegend ist alles vollständig wie vom Sturm niedergemäht. Zahlreiche Bauernhöfe und Windmühlen sind abgedeckt oder ganz niedergerissen. In der Ebene von Grezan ist die Ernte vollständig zerstört. Das Rhonethal ist gleichfalls von dem Sturme heimgesucht. Bei Roquemaure ist die Rhone plötzlich 5 über Meter den gewöhnlichen Stand gestiegen. Die Ebene von Pont-St.-Esprit ist von vollständiger Ueberschwemmung bedroht. (D. B. H.)

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 8. Oktober. (W. T. B.) Hamburg-Amerikanische-Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Der Schnelldampfer „Normannia" hat von New-York kommend, gestern Nachmittag 5 Uhr Scilly passirt. Der Postdampfer „Wieland" ist, von New-York kommend, gestern Abend auf der Elbe eingetroffen.

Bremen, 8. Oktober. (W. T. B.) Norddeutscher Lloyd. Der Postdampfer „Hermann" ist am 6. Oktober 9 Uhr Morgens von New-York nach der Weser abgegangen. Der Reichspostdampfer „Bayern", von Ostasien kommend, ist am 6. Oktober Nachmittags in Aden angekommen. Der Reichspostdampfer „Oldenburg", von Ostasien kommend, ist am 7. Oktober 3 Uhr Nachmittags auf der Weser angekommen.

Southampton, 8. Oktober. (W. T. B.) Der Hamburger Schnelldampfer „Augusta Viktoria" trat heute von hier mit 402 Kajüts-Passagieren die Reise nach New-York an. Die Rhederei hofft im nächsten Monat den Ausgangsplatz ihrer transatlantischen Fahrten wieder nach Hamburg verlegen zu können. Vorläufig ist als letzte direkte Fahrt ab Southampton der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" zum 5. November anberaumt.

Telegraphische Korrespondenzen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Prag, 8. Oktober. (W. T. B.) Eine von dem jungtschechischen Abgeordneten Vasaty einberufene Volksversammlung ist wegen der Choleragefahr behördlich verboten worden.

Brüssel, 8. Oktober. (W. T. B.) Der von Ostende kommende Expreßzug mit der englischen Post, hier fahrplanmäßig fällig um 5 Uhr 20 Min. früh, ist bei Denderleeuw, zwischen Gent und hier, infolge eines Radachsenbruches an der Lokomotive entgleist. Der Maschinist und der Heizer sind schwer verletzt. In den drei ersten Wagen und im Schlafwagen befanden sich keine Reisenden. Mehrere Waggons sind zerstört, trotzdem glaubt man, daß keiner der Reisenden ernstlich verletzt ist.

Petersburg, 8. Oktober. (W. T. B.) Der „Börsenzeitung" zufolge ist eine Revision der russischen Eisenbahntarife für Getreide angeregt worden. Die neuen Tarife sollen im nächsten Herbst in Kraft treten.

Im Königl. Opernhause sind in der Vorstellung des „Oberon" am Montag die Damen Pierson, Herzog, Götze, Weitz und Kopka, die Herren Rothmühl, Lieban, Krammer, Fränkel und Krasa beschäftigt. Am Dienstag gelangt die Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" mit den Damen Leisinger und Rammert, den Herren Betz, Gudehus, Lieban, Mödlinger, Krolop, Schmidt, Fränkel und Krasa zur Darstellung.

Im Königl. Schauspielhause geht am Mittwoch, zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas, „Christoph Columbus" von Karl Werder, neu einstudirt in Scene. Das Stück wird durch die Beethovensche Leonoren-Ouverture I. eingeleitet. Zur Einleitung des 2. Aktes ist der zweite Satz der V. Symphonie von Ludwig van Beethoven, bestimmt die Coriolan-Ouverture von demselben leitet den 3. Auftakt ein.

Letzte Börsen-Nachrichten.

Amtlicher Berliner Getreidebericht vom 8. Oktober.

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. loko 145–165 nach Qual. Lieferungsqualität 153 M., per Oktober-November 152,75–153,75 bez., per November-Dezember 154,25–155,5–155 bez., per April-Mai 159,5–160,5–160 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 137–147 n. Qual. Lieferungsqualität 141 M., inländ. guter 141–142, etwas geringer 140 bez., per diesen Monat 142,5–141,25–141 bez., per Oktober-November 140–141 bez., per November-Dezember 142–143 bez., per April-Mai 142–143,75 bez. Gek. 300 To. Kündig.-Pr. 141 M.

Gerste per 1000 Kilogr., große und kleine 140–185 nach Qual. Futtergerste 128–135 M.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 141–166 n. Qu., Lieferungsqualität 144 M., pommerscher und preußischer, mittel bis guter 142 bis 146 bez., feiner 147–152 bez., schlesischer, mittel bis guter 142 bis 147 bez., feiner 148–154 bez., per diesen Monat 147,75–148,25 bis 147,75 bez., per Oktober-November 143 M., per November-Dezember 141,5–141,25 bez., per April-Mai 142,5–142,75–142,5 bez. Gek. 150 To. Kündig.-Pr. 148 M.

Mais per 1000 Kilogr. loko 120–139 n. Qual., per diesen Monat 120 bez., per Oktober-November 118,5 bez., per November-Dezember 118,5 bez. Gek. 100 To. Kündig.-Pr. 119,5 M.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 175–220 n. Qual., Futterwaare 148–165 n. Qual.

Weizenmehl loko pr. 100 Kilogr. brutto einschließlich Sack Nr. 00 23,50–21,00, Nr. 0 20,75–19,50. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl loko Nr. 0 u. 1 19,50–18,75, do. feine Marken Nr. 0 und 1 20,25–19,50. Roggenmehl Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 u. 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. brutto einschließl. Sack per diesen Monat 19,30 bez., per Oktober-November 19 bez., per November-Dezember 18,95 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. loko mit Faß per diesen Monat und per Oktober-November 49,6 bez., per November-Dezember 49,7 bez., per April-Mai 50,1–50,4–50,3 bez.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles loko 35 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles, per diesen Monat 33,7–34–33,9 bez., per Oktober-November 32,6–32,7–32,6 bez., per November-Dezember 32,5–32,6–32,5 bez., per April-Mai 33,6 bis 33,8–33,6 bez. Gek. 120 000 Liter. Kündigungspreis 33,9 M.

Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus für 10 000 pCt. nach Tralles (100 Liter à 100 pCt.) loko ohne Faß ins Haus gelieferte waren versteuert: am 30. September mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,3, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,6–35,8–35,5–35,6, am 1. Oktober mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,6, am 3. Oktober mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,4–35,3, am 4. Oktober mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35–34,9–35, am 5. Oktober mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,2 mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,6–34,4–34,6, am 6. Oktober mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,7, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35.

Berlin, den 7. Oktober 1892.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Wetter: Bewölkt. Wind: W.

Stettin, 8. Oktober. Weizen fest, loko 148–154, per Oktober 154,50, per Oktober-November 154,50. Roggen fest, loko 134–138, per Oktober 138,50, per Oktober-November 138,50. Pommerscher Hafer 135 bis 140. Rüböl ruhig, per Oktober 48,50, per April-Mai 49,00. Spiritus fest, loko 70er 33,80, per November-Dezember 32,00, per April-Mai 33,20. Petroleum loko 10,25.

Posen, 8. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 52,40, do. 70er 32,90. Still. — Wetter: Schön.

Breslau, 8. Oktober. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. ausschl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Oktober 52,70, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Oktober 32,70 do. do. per Oktober-November 31,50. Roggen per Oktober 142,00, per Oktober-November 142,00, per April-Mai 142,00. Rüböl per Oktober 50,00, per April-Mai 51,50. Zink: Umsatzlos. — Schön.

Magdeburg, 8. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker ausschl. von 92 pCt. 13,95. Kornzucker ausschl. von 88 pCt. Rendement 13,30. Ruhig. Brodraffinade I. geräumt. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I., mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,17½ bez. 13,20 Br., per November 13,15 Gd., 13,20 Br., per Dezember 13,27½ bez., 13,20 Br., per Januar-März 13,50 bez., 13,52½ Br. Schwächer.

Mannheim, 8. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Weizen per November 16,80 per März 17,30, per Mai 17,70. Roggen per November 15,50, per März 15,40, per Mai 15,45. Hafer per November 14,10, per März 14,95, per Mai 15,15. Mais per November 11,80, per März 11,80, per Mai 11,80.

London, 8. Oktober, Vormittag 11 Uhr 30 Min. 2¾prozent. Konsols 97⅛. 1889er Russen, II. Emission 97¼. Italiener 92⅞. Lombarden 8⅞. Konv. Türken 22$^{7}/_{16}$. 4proz. ungar. Goldrente 94⅞. 4proz. unifiz. Egypter 99⅜. 3prozentige Egypter 94⅞. Ottomanbank 14$^{5}/_{16}$. Spanier 64¼. 6prozent. konsol. Mexikaner 79½. Rio Tinto 15$^{5}/_{16}$. Argent. 5prozent. 1886er Gold-Anleihe 67½. Argentin. 4½prozent. äußere Gold-Anleihe 36⅛. Rupees 65⅛. Portugiesen 24⅝. 6prozent. fund. Argent. 62½. Ruhig. — Wetter: Schön.

Pest, 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko höher, per Herbst 7,46 Gd., 7,48 Br., per Frühjahr 7,81 Gd., 7,83 Br. Hafer per Herbst 5,38 Gd., 5,40 Br., per Frühjahr 5,65 Gd., 5,67 Br. Mais per August-September 4,78 Gd. 4,80 Br., per Mai-Juni 1893 5,10 Gd., 5,12 Br. Wetter: Schön.

Liverpool, 7. Oktober, Nachm. 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Pernam fair 4½. Middl. amerikan. Lieferungen: Oktober-November 4$^{27}/_{64}$ Verkäuferpreis, November-Dezember 4$^{27}/_{64}$ Käuferpreis, Dezember-Januar 4$^{27}/_{64}$ Werth, Januar-Februar 4$^{15}/_{32}$ do., Februar-März 4½ Verkäuferpreis, März-April 4$^{31}/_{64}$ Werth, April-Mai 4$^{33}/_{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni 4⅝ d. Werth.

Börse von Berlin, 8. Oktober.

Fondsbörse. Die gestern von der Diskonto-Gesellschaft direkt als unwahr bezeichnete Meldung, daß der Stadtrath von Paris erklärt habe, die Konzession der Pariser Druckluft-Gesellschaft sei Hrn. Popp persönlich ertheilt und verbleibe demselben auch nach seinem eventuellen Austritt aus der Druckluft-Gesellschaft, wird heute von Paris aus ihrem vollen Inhalte nach bestätigt. Infolge dessen fanden heute wieder größere Realisationen und Blanko-Abgaben in Diskonto-Kommandit-Antheilen statt, und die Gesammttendenz der Börse war im Anschluß hieran entschieden matt. Wie immer bei solchen Gelegenheiten traten dann auch noch andere, weniger beglaubigte ungünstige Nachrichten ein. So hieß es, bei der Karlsruher Kohlenverdingung sei der niedrigste Preis nicht 110, sondern 105 M. gewesen, also etwas unter den Gestehungskosten bleibe. Auch verbreitete sich das Gerücht, der Bochumer Gußstahl-Verein habe eine Betriebseinschränkung vorgenommen, ein Gerücht, das vielleicht nur durch größere Kommissions-Verkäufe einer hiesigen Bank hervorgerufen wurde. Nach den ersten Rückgängen befestigte sich in der zweiten Stunde die Tendenz infolge von Wochenschluß-Deckungen der Platzspekulation. Bankaktien erholten sich wieder, auch Kommandit zogen wieder an. Oesterreichische Bahnen hielten sich etwa auf gestrigem Stande. Schweizer Zentralbahn verloren 2 Prozent, angeblich auf Konfidential-Verkäufe, und auch die anderen Schweizer Bahnen waren matt. Von deutschen Bahnen gingen die Lübecker wieder zurück infolge von Realisationen. Montanaktien unterlagen stärkerem Angebote. Lloydaktien behauptet. Italienische Werthe schwächer. Mexikaner 1 pCt. besser. Rubelnoten Anfangs matt dann befestigt auf die Meldung eines ebelnischen Blattes, daß die Stimmung in Rußland den Zollverhandlungen mit Deutschland günstig sei. Schluß wieder schwächer, aber ruhig. Privatdiskont 2⅛%.

Produktenbörse. Die bessere Meinung, die sich bereits gestern als Reaktion auf die matte Haltung am Anfang der Woche geltend gemacht hatte, hat sich auch auf den heutigen Markt übertragen und eine weitere Befestigung gebracht. Unterstützt wurde die bessere Meinung durch ausländische Kurse, namentlich aus Amerika, wo die Notirungen gestern für Weizen um 1 Cent gestiegen waren. Durch die festere Haltung angeregt, schritt die Spekulation zu Deckungen, die mit erneuten Käufen der anhaltend stark beschäftigten Mühlen zusammentrafen und die Preise anziehen ließen. Für Weizen machte sich im Gegensatz zu den Vortagen vorübergehend etwas mehr Leben geltend; maßgebend waren die amerikanischen Notirungen, unter deren Einfluß hier die Preise sich etwa 2 M. höher stellten. Auch Roggen war ziemlich belebt; es zeigte sich sowohl Kauflust wie Deckungsbegehr und die Preise gewannen etwa 2 M. Die Zufuhren sind wohl wieder etwas reichlicher geworden, doch werden sie von dem Bedarf zumeist glatt aufgenommen. Recht fest lag auch Hafer; sowohl die Nachfrage nach Effektiv-Waare als auch Begehr für Termine ließ die Preise um 1 bis 1½ M. sich über gestrige Schlußkurse erhöhen; das Geschäft war indeß nicht groß. Mais bleibt ziemlich unbeachtet, gestern haben Terminnotirungen überhaupt nicht stattgefunden. Rüböl lag unverändert bei sehr kleinem Geschäft. Am Spiritusmarkt [illegible] Nachrichten, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Spanien wieder aufgenommen worden sind, und daß man insbesondere hofft, daß dadurch für den Spiritusexport nach diesem Lande Erleichterungen geschaffen werden. Lokowaaren wurden gut aufgenommen, in Terminen bewirkten Deckungen die Notiz. Loko war etwa 10 Pfg., Termine etwa 20 Pfg. besser. — Gekündigt: 10 Sch. Roggen, 3 Sch. Hafer, 2 Sch. Mais und 12 Sch. Spiritus.

Für die Nothleidenden in Hamburg sind ferner eingegangen: Von Geschwister Semicke in Charlottenburg 6 M., durch Herrn Pastor Lange hier 13 M. 50 Pf.

[illegible] Geschäfts-, Kommissions- und Bankgeschäft auf das Land in Brand kam. [illegible]

— n Am Grabe Heinrich v. Kleists am Wannsee erschoß sich, nach Angabe der „Potsd. Korr.", am Mittwoch Abend ein 19jähriger Gymnasiast aus Berlin.

[illegible] des Musikers Schrader [illegible]

— t Eine Belohnung von 300 M. hat der Regierungs-Präsident in Potsdam nunmehr auf die Ermittelung des Mörders der unverehelichten Franziska Leminska ausgesetzt, die man bekanntlich am 8. September d. J. ermordet aufgefunden hat. [illegible]

— z Einem hiesigen Kaufmann wurde kürzlich sein Hund gestohlen und alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben fruchtlos.

Man hatte eben bei einem Verdächtigen eine Haussuchung abgehalten, [illegible]

— t Die sogenannten Flatterfahrer, [illegible]

— n Folgende Anfrage bringt ein Frankfurter Blatt: [illegible]

— Spielplan des Königlichen Schauspiels für die Zeit vom 9. Oktober bis 16. Oktober. Im Opernhause: Sonntag, den 9. Oktober: Djamileh. Cavalleria rusticana. Steirische Brautwerbung. Montag, den 10. Oktober: Oberon. Dienstag, den 11. Oktober: Die Meistersinger von Nürnberg. Mittwoch, den 12. Oktober: [illegible] Donnerstag, den 13. Oktober: [illegible] Freitag, den 14. Oktober: Tristan und Isolde. Sonnabend, den 15. Oktober: [illegible] Sonntag, den 16. Oktober: Lohengrin.

Im Schauspielhause: Sonntag, den 9. Oktober: Der Widerspenstigen Zähmung. Montag, den 10. Oktober: Donna Diana. Dienstag, den 11. Oktober: Der Widerspenstigen Zähmung. Mittwoch, den 12. Oktober: Christoph Columbus. Donnerstag, den 13. Oktober: Faust. Freitag, den 14. Oktober: Narziß. Sonnabend, den 15. Oktober: Christoph Columbus. Sonntag, den 16. Oktober: Wilhelm Tell.

Inserate.

Königliche Theater.

Opernhaus.

Sonntag, den 9. Oktober. 204. Vorstellung. Djamileh. Romantische Oper in 1 Akt von Georges Bizet. Text von Louis Gallet, deutsch von Ludwig Hartmann. Tanz von Emil Graeb. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent: Kapellmeister Weingartner. — Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre). Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent: Kapellmeister Weingartner. — Steirische Brautwerbung. Tanzbild von Emil Graeb. Musik komponirt und arrangirt von P. Hertel. (Mit Einlagen von J. Brahms.) Dirigent: Musikdirektor Hertel. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Montag, den 10. Oktober. 205. Vorstellung. Oberon. Romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von C. M. von Weber. Die Recitative von F. Wüllner. Ballet von E. Graeb. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 11. Oktober. 206. Vorstellung. Die Meistersinger von Nürnberg. Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6½ Uhr.

Schauspielhaus.

Sonntag, den 9. Oktober. 214. Vorstellung. Der Widerspenstigen Zähmung. Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Shakespeare, nach der Uebersetzung von Wolf Graf Baudissin (Schlegel-Tieck), für die deutsche Bühne bearbeitet von Robert Kohlrausch. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Montag, den 10. Oktober. 215. Vorstellung. Donna Diana. Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von West. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 11. Oktober. 216. Vorstellung. Der Widerspenstigen Zähmung. Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Shakespeare, nach der Uebersetzung von Wolf Graf Baudissin (Schlegel-Tieck), für die deutsche Bühne bearbeitet von Robert Kohlrausch. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater. [20772]

Sonntag Nachmittag 2½ Uhr:
Zum Besten der Nothleidenden in Hamburg:
Wohlthätigkeits-Vorstellung
Zu ermäßigten Preisen:
Faust.
Abends 7½ Uhr:
Der Misanthrop. In Civil.
Montag: **Der Pfarrer von Kirschfeld.**
Dienstag: **Der Misanthrop. In Civil.**
Mittwoch: **Doctor Klaus.**

Lessing-Theater. [20781]

Sonntag: Die Orientreise.
Montag: Die Orientreise.
Dienstag: Die Orientreise.

Friedrich Wilhelmstädt. Theater. [20810]
Die Banditen. Anfang 7 Uhr.

Krolls Theater. [20811]

Sonntag: **Die lustigen Weiber von Windsor.**
(Fr. Fluth: Fr. **Moran-Olden** a. Gast.)
Montag: **Der Troubadour.** Anfg. der Vorstellungen 7 Uhr.
Dienstag: Gastspiel v. Fr. **Moran-Olden. Euryanthe!**
Mittwoch: Gastspiel v. Fr. **Etelka Gerster. Linda v. Chamounix.**

Apollo-Theater. Friedrichstr. 218.
Gastspiel der Prima-Ballerina
Luigia Cerale
vom K. K. Hofoperntheater in Wien.
Zwei große Ballets. [20921]
Lielda – Am Meeresstrand
Gr. Specialitäten-Programm.
Cinquevale. Little Tich.
Miss Jessica. Marietta di Dio. Mme. Juana. Francois Rivolf.
Anfang Wochentag 7½, Sonntag 7 Uhr.

Berliner Theater. [20801]
Nachmittags 2½ Uhr: **Maria Stuart.**
Sonntag Abends 7½ Uhr: **Das Käthchen v. Heilbronn.**
Montag: **Krieg im Frieden.** Anfang 7 Uhr.

Wallner-Theater. [20870]
Sonntag: In neuer Bearbeitung: **Der Mann im Monde.** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen (5 Bildern) von Ed. Jacobson.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
In Vorbereitung: **Der Schwiegerpapa.** Schwank in 4 Aufzügen von William Schumann.

Adolph Ernst-Theater.
Zum **34.** Male: [20821]
Die wilde Madonna.
Anfang 7½ Uhr. Montag: dieselbe Vorstellung.

Thomas-Theater. [20861]
Gastspiel des Junkermann-Ensemble.
Onkel Bräsig.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Morgen Montag: **Onkel Bräsig.**

Residenz-Theater. [20790]
Im Pavillon (Les Parfum).
Schwank in 3 Akten von Blum und Toché.
Vorher: **Nach 2 Jahren.** Lustspiel in 1 Akt.
Anfang 7½ Uhr.

Reichshallen-Theater. [20881]
Sylv. Schäffer! — Töchter der Puszta! — Bunth und Rudd! — Juanita Karma! — Baretto u. Artell! — u.s.w. u.s.w. — Anf. 7 Uhr.

Circus Corty-Althoff.
Friedrich-Karl-Ufer, Ecke Karlstr.
Sonntag, 9. Oktbr.: **2 Extravorstellungen.**
Nachmittags 4 Uhr (1 Kind frei).
In dies. Vorst. u. a.: **Miß Anna u. Mr. Walton** m. ihrer dress. Hunde-, Affen- u. **Ponnygruppe.** [20561]
Abends 7½ Uhr: Vorführ. des wunderbar dress. Rapphengstes Incroyable durch den Direktor **Pierre Althoff.** Außerd. Auftr. d. renom. Künstlerinnen u. Künstler; Reiten u. Vorf. best. dress. Schul- u. Freiheitspferde. — Montag 7½ Uhr große Vorstellung.

American-Theater.
Carmen,
Berliner Parodie, täglich großer Erfolg. Auftreten sämmtlicher neu engagirter Spezialitäten. [20930]

Wintergarten.
Direktion: **Dorn & Baron.**
Neues großes Riesen-Programm.
Die amerikanischen Prairie-Jäger, Kpts. **Martyn u. Western.** [20910]
Londons populärster Komiker der urdrollige **Faller-Parodist: Little Tich. The Bonhair. Angelino** und **Esmeralda. The Tissots. The Zanetto. Frères Hugosset. Arvida Swenson. Urdahl-Nielsen. Iwan Thernoff. The beautiful Jessica. The Sunbeams. O'Meers** u. s. w. u. s. w.
Anfang 7½ Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Theater Unter den Linden.
Direktion: [20901]
Alois u. Rudolf Ronacher.
Die Welt in Bild und Tanz.
Phantast. Ausst.-Ballet in 1 Vorsp. u. 5 Bldrn. v. F. Gaul u. J. Haßreiter, Musik von J. Bayer. **Ballet Autoren der K. K. Hofoper in Wien.** Inscen. durch den Balletmeister Herrn L. Gundlach. 9½ Uhr: Das grandiose chinesische Ballabile: **„Ein Drachenfest".** (Mitwirk.: 500 Personen.) Vor d. Ballet: **„Daphne".** Operette in 1 Akt v. **Hans Müller.** Musik von **A. Ferron.** Inscen. d. d. Ober-Regisseur Herrn **C. A. Friese.** Ueberdies: **Hervorragendes Variété-Programm.**
Vorverkauf an der Tageskasse.
Anfang **7** Uhr. Kassen-Eröffn. 6½ Uhr.
Café Ronacher, Restaurants Unter den Linden. **Ronacher.**
Während des ganzen Tages u. auch nach der Vorstellung geöffnet.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter Olga mit dem Königlichen Sekonde-Lieutenant im Lauenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9 Herrn Bruno Kayser beehren sich hiermit anzuzeigen
Bernhard Cabell und Frau Elisabeth, geb. Witt.
Mühlenhof b. Mestlin i. M., Sept. 1892.

Meine Verlobung mit Fräulein Olga Cabell, Tochter des Herrn Bernhard Cabell-Mühlenhof und seiner Frau Gemahlin Elisabeth, geb. Witt, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Ratzeburg i. L., September 1892.
[16819] Bruno Kayser, Sekonde-Lieutenant im Lauenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9.

Verbindungen.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Hans von Wedel, Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen Nr. 27 und Adjutant beim Bezirkskommando in Aschersleben.
Gertrud von Wedel, geb. v. Gühlen. [19826]
Magdeburg, den 6. Oktober 1892.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Verbindung beehren sich anzuzeigen
Friedrich Wilhelm Graf von der Recke-Volmerstein, Premier-Lieutenant im Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg.
Emma Gräfin von der Recke-Volmerstein, geb. v. Homeyer.
Libnow, den 5. Oktober 1892. [19810]

Ihre am 5. Oktober zu Dresden vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen [19822]
Kurt von Winterfeld, Rittmeister u. Escadrons-Chef im Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10.
Else von Winterfeld, geb. von Lemmers-Danforth.

Ihre vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen [19825]
Adolf Freiherr von Seckendorff, Hauptmann im Generalstabe der 20. Division.
Johanna Freifrau von Seckendorff, geb. Freiin von Beust.
Menden i. W., den 8. Oktober 1892.

Geburten.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Käthe, geb. von der Marwitz, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Labes, den 7. Oktober 1892. [19818]
von der Osten. Königlicher Landrath.

Todesfälle.

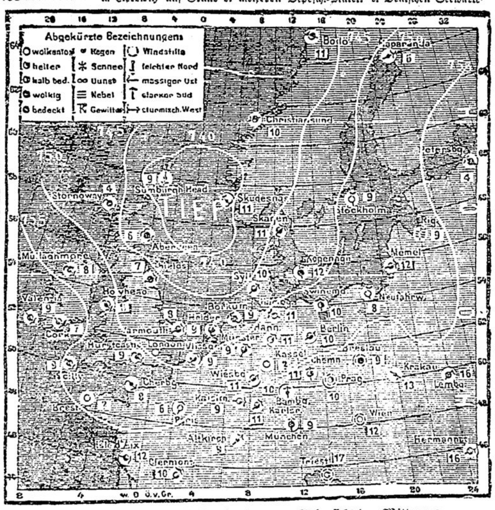
Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 7 Uhr verschied in seinem 84. Lebensjahre unser heißgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater der Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer
Herr Hermann Erdmann Kalinow von Kalinowski, gen. Hussiatin.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Lapinez, Kassel, Osnabrück, Berlin, Koblenz, den 7. Oktober 1892. [21364]

Gestern Abend 11 Uhr ist unsere geliebte Schwester [19827]
Frau **Frieda von Laffert,**
geb. von Stern,
auf Dersenow und Banzin,
infolge von Lungenentzündung sanft entschlafen.
Dersenow, den 8. Oktober 1892.
Die trauernden Geschwister:
G. von Stern-Tueschow,
D. von Lücken, geb. von Stern,
A. von Krieger, geb. von Stern.
Beisetzung Dienstag 12 Uhr.

Nach schwerem Leiden ist heute Morgen um 7½ Uhr der ev.-lutherische Pastor
Karl Konrad Ewald Brachmann
im Glauben an seinen Heiland entschlafen.
Heldrungen, Prov. Sachsen,
am 7. Oktober 1892. [21361]
Im Namen der Hinterbliebenen: die Wittwe
Emma Brachmann, geb. Schäfer.
Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt.

Wetterkarte vom 8. Oktober, 8 U. Morg. Entworfen vom Berl. Wetter-Bür. v. Dr. Leß u. Lipkowitz auf Grund d. meteorol. Depesch.-Mater. d. Deutschen Seewarte.



Wetterprognose für Sonntag, 9. Oktober. Vielfach heiteres, zeitw. wolkiges Wetter mit etw. Regen, mäß. bis frischen südwestl. Winden und wenig veränd. Temperatur.

Barometer und Thermometer bei Petitpierre in Berlin.

	Barometer.	Thermom.
7. Oktb. Abds. 9 U.	27 Z. 9.8 Lin.	+ 9,8 Gr.
8. Oktb. Mrgs. 7 U.	27 Z. 9.8 Lin.	+ 7,6 Gr.
8. Oktb. Mitt. 1½ U.	27 Z. 9,8 Lin.	+ 13,5 Gr.

Uebersicht der Witterung: Ein tiefes Minimum liegt über der nördlichen Nordsee, einen Ausläufer nach der südlichen Nordsee entsendend, wo starke südwestliche Winde herrschen. Das barometrische Maximum liegt über dem Innern Rußlands. In Deutschland wehen durchschnittlich mäßige südliche bis westliche Winde bei ziemlich milder, vorwiegend trüber Witterung, und in den nordöstlichen Gebietstheilen herrscht meist heiteres Wetter.

Kurse der Berliner Börse vom Sonnabend, den 8. Oktober 1892.

Amtlicher Theil.

Wechsel.

Amsterdam	8 T.	168.45 bz
	2 M.	167.90 bz
Brüss. und Antw.	8 T.	80.90 bz
	2 M.	80.70 G

Waldek-Pyrm St.-A.	4	—
Württ. St.-A. 81–83	4	—
Preuß. Pr.-Anl. 1855	3½	178.50 bz

Mariend.-Mlw.	5	5	105.30 bz
Meckenb. Südb.	4	5	27.10 bz
Ostpreuß. Südb.	5	5	102.00 bz B
Prignitzer	4½	4½	104.50 bz
Saalbahn	3½	5	42.00 bz
Weimar-Gera	3½	5	83.80 bz

Portug. Eis.-Obl. 1885	fr.	31.75 G
do. 1889	fr.	26.50 G
Sardinische Eisb. gar.	4	78.60 bz
Schwed. Stdb. 1880	4	—
Schweiz. do. 1883	4	—
do. do. 1886	4	—
do. Nordostb.	4	—

Bank-Aktien.

Aachener Diskontoges.	6	4	107.75 B
Allg. dtsch. Handelsges.	4½	4	52.80 G
Amsterdamer Bank	7½	4	129.80 bz
Antw. Central-Bank	6	4	105.75 B
Badische	6	4	—
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	5½	4	—

Berl. Anhalt. Maschin.	11	4	129.25 bz G
do. Bazar-Akt.-Ges.	10	4	129.00 B
do. Charl. Bau-B.	7½	4	179.25 bz
do. Charl. Pferdeb.	0	4	69.00 B
do. Elektr.-Werke	9	4	146.75 bz
do. Gas Hutfabrik	0	4	105.60 bz
do. Holz-Comtor	6½	4	97.00 G

Nordd. Wollkämmerei	7	4	139.00 B
Nordstern. Steink.-Bg.	2½	4	48.10 bz G
Oberschl. Chamott.	10	4	71.00 B
do. Eisenb.-Bedf.	2	4	52.25 bz G
do. E. Ind. Caro H.	6	4	116.50 bz G
do. Portl.-Cement	5½	4	68.50 B
Oppeln. Port.-Cement	5½	4	81.60 bz

Annener Gußst. conv.	0	4	121.50 bz G
Aquarium	0	4	—
Arcania	6	4	—
Bauges. Mittelw. cv.	—	fr.	56.10 bz G
Bauverein Weißensee	0	4	23.50 bz G
Berl. Brodfabrik	8½	4	—
do. Cement Bau.	8	4	139.00 G